

Franckesche Stiftungen zu Halle

Eine gar bewegliche Bus-Predigt

Dent, Arthur

Zerbst, 1708. im Monat April.

VD18 13117629

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219513

BEKEHREDU UNS HERR / so wer-
den wir bekehret!

Die

Buch / Predigt.

Der Text. Luc. XIII. 5.

Ich sage Nein / sondern
so ihr euch nicht bessert/
so werdet ihr alle auch also
umkommen.

Die Veranlassung / welche un-
serm Herrn und Heylunge/Chris-
to IESU zu diesen Worten
gegeben ward / ist diese / daß einige Ihm
von denen Galileern die Zeitung brach-
ten / wie Pilatus derer Blut mit ihrem ei-
genem Opfer vermischet / das ist / sie derg-
gestalt

gesta-
geop-
Bl-
gleich-
ten m-
leer
ande-
erlei-
ben /
gesa-
auch
dern
ten.
nerli-
allen
über
wen-
auch
len u-
scher
sie i-
gan-
ten d-
gleich-
betro-
und

gestalt gemartert hätte / als ob sie selbst
geopffert / und also ihr Blut mit dem
Blut der Thiere / die geopffert worden / zu-
gleich vermengert worden. Da gedach-
ten nun die Leute / es müsten diese Gali-
leer viel grössere Sünder seyn / als alle
andere Galileer / dieweil sie dieses hätten
erleiden müssen : Also auch die achtze-
hen / auf welche der Thurm zu Siloha
gefallen und sie erschlagen / die müsten
auch Sünder gewesen seyn vor allen an-
dern Menschen / so zu Jerusalem wohn-
ten. Und damit legten sie an Tag das in-
nerliche Verderbniß / welches von natur
allen Menschen eingepflanzet ist / daß sie
überaus scharffsichtig und genau seyn /
wenn sie anderer Leute Sünden sehen /
auch sehr ernstlich / wenn sie solche urthei-
len und richten sollen : Da sie doch inzwi-
schen sich selbst schmeicheln / und wann
sie ihre eigene Sünden erkennen sollen /
ganz stockblind seyn. Denn also dach-
ten diese Leute bey sich selbst / dieweil der-
gleichen Straff = Gerichte sie nicht auch
betroffen / so müsten sie noch wohl fromm
und gut genug seyn / so müsten sie nicht
so

ver-

rn
rt/
lfo

un-
Chri-
sten
Ihm
nach-
in ei-
der-
stalt

So groſſe Sünder als jene / ſondern in grö-
 ſten Gnaden bey GOTT ſeyn : Ebener
 maſſen wie ihrer viel ſich noch die falſche
 Einbildung machen / als ob dieſenigen al-
 lezeit die aller böſeſten Menſchen wären /
 welche GOTT am meiſten mit ſeiner
 Straff-Hand ſchläget und heimsuchet;
 und bedencken nicht / daß GOTT nicht al-
 lezeit eben eine ordentliche Weiſe in
 Straffen hier auff Erden halte; daß Er
 einen jeden ſo viel Straffe aufflegen ſol-
 te / als böſe er iſt / oder einem andern ſo
 viel äußerliche Gnade und Gunſt erzei-
 gen ſolte / als fromm er iſt; ſondern daß er nur
 dergleichen Exempel geſchehen laſſe / wel-
 che er darzu dienlich erachtet daß ſie allen
 andern eine Erinnerung und Warnung /
 ja ein heller Spiegel ſeyn können / darin-
 nen ein jeder ſeine eigen Angeficht ſehen / ja
 ſeinen eignen Zuſtand / ob würde derſelbe
 abgemahlet / erkennen / und daß GOTT
 ein ernſter Rächer wider die Sünde ſey /
 abnehmen möge: Ja / daß alle Menſchen
 aus ſolchen Exempeln mögen lernen er-
 ſchrecken und ſich fürchten / ob ſie etwa
 noch rechtſchaffen in ſich ſchlagen / ihres
 eignen

eign
 mit
 Fern
 dieje
 de
 ten/
 dem
 wan
 zu ſ
 daß
 Str
 daro
 ſten
 I
 ſen u
 der /
 leum
 ſche
 lezei
 auf
 richt
 Sch
 te;
 Ber
 oder
 nich

eignen Thuns wahrnehmen / und was sie mit ihren Sünden verdienet haben / erkennen möchten. Dieses alles hatten diejenigen Leute / welche unserm Heylande Christo obgemelte neue Zeitung brachten / gar vergessen / weswegen hierdurch demselben eine gute Gelegenheit gegeben ward / ihr irriges und ungerechtes Urtheil zu straffen / und sie dabey unterrichten / daß sie über anderer Leute Unglück und Straffe nicht frolocken / sondern vielmehr daraus / wahre Bussse zu thun / lernen müssen.

Ferner anzuzeigen / daß Gott die grossen und öffentlichen Sünder / als: Mörder / Diebe / Räuber / Hurenjäger / Verleumder / Rach- und Zankfüchtige / bönsche Lasterer und dergleichen nicht eben allezeit auch am meisten straffe / sondern sie auf den grossen Tag des Zorns und Gerichts / gleich als würden sie auff den Schlacht-Tag gemästet / vorbehalten; derowegen antwortet ihnen der Herr Verneinungs Weise / und spricht: Nein oder: nicht also / sondern so ihr euch nicht bessert / so solt ihr alle auf gleich-

che

che Weise untkommen. Als wolt Er
sagen: In Wahrheit / so ihr mit einan-
der solche Meynung bey euch heget / als ob
allein die allergreulichsten Sünder in der
Welt also gestrafft / und die andern allein
übersehen würden; Oder / als ob diese
Galileer und die achtzehen / auff die der
Thurm zu Siloha gefallen / grössere
Sünder als alle andere gewesen; Oder/
so ihr dencket / weil dergleichen Zorn-Ge-
richte nicht auch auf euch liegt / daß ihr
euch immer also in Verborgenen wegste-
len / und den Gerichten Gottes entlauffen
wollt: **Nein / nein.** Ihr betrüget
euch / denn ich sage euch / wo ihr nicht klä-
get und weinet über eure Sünden / wo ihr
euch nicht beyzeiten mit Gott versöhnet /
daß ihr / ihr / eben ihr / die ihr so fertig
seyd andere zu verdammen / und euch
selbst zu rechtfertigen / nicht allein hier
zeitlich durch gleiche Straff- Gerichte
untkommen / sondern auch dort ewig ver-
dammet seyn werdet.

Es lässet also unser Heyland durch die-
sen Ausspruch das allererschrecklichste
End-Urtheil / gleich einen Donnerstrahl
uns

uns
diese
daß
gen
nied
oder
fälti
Sta
befin
hen
und
wig
Z
gleich
(Jo
bet/
dan
such
seyd
net i
Zu
daß
Fehr
seyd
Sch
welc

uns auff den Kopff herab fallen / indem Er diesen festen Schluß und Satz machet / daß alle Menschen / so auf der ganzen Welt leben / sie mögen hoch oder niedrig / reich oder arm / jung oder alt / edel oder unedel / gelehrt oder ungelehrt / einfältig oder klug seyn / oder in was vor Stande / Würden und Wesen sie sich befinden / so sie ohne Buße dahin gehen und sterben / alle unkommen / und in dem Höllichen Feuer alle ewig verdammt seyn müssen.

Die Heil. Schrift ist mit vielen dergleichen Donner- Worten angefüllet / als (Johan. 3. v. 18.) Wer nicht gläubet / der ist schon gerichtet / oder verdammet. [2. Corinth. 13. v. 5.] Versuchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd / prüfet euch selbst / oder erkennet ihr euch selbst nicht / daß Christus in euch ist / es sey denn daß ihr untüchtig (oder in einem verkehrten Sinn gegeben oder verworffen) seyd. Allwo der Apostel stracks diesen Schluß machet: Daß alle diejenigen / welche Christum durch den Glauben /

ben// der der Buße liebste Schwester ist/
und von ihr sich nicht trennen läßt/ in
ihren Herzen nicht wohnend haben/
vor nichts anders/ als untüchtige/ verworf-
fene und verdammte Leute zu achten
seyn.

Wann denn nun aber heutiges Ta-
ges der größte Hauffe der Welt in diesem
Stücke von der Buße sehr gröblich irret
und sich selbst betrüget/ so wohl was da
betrifft das Wesen der Buße/ was sie
sey/ was sie in sich begreiffe/ was sie wir-
cke/ was ihre Eigenschafften seyn/ was sie
vor Ursachen habe/ was solche auffhalte
und hindere; als auch was anlanget/
warum/ wenn/ und wie man Buße thun
müsse; so habe deshalb vorjeko mich
entschlossen zu lehren:

Zum

1. Was die Buße sey.
2. Was ihre Beschaffen-
heit und Wirkung sey.
3. Wennman Buße thun
soll.

4. Was

Und
Art j
mich
Ordn
ne ich
haben
seyn f

Al

B

teled
gen d
niger
inner
des 1
Besse
cken u
äusser

4. Warum man Buße thun soll.

5. Was uns Buße zu thun hindere.

Und ob schon diese Ordnung und Lehr-
Art jemand mißfallen möchte / (wie ich
mich denn nicht eben allzeit so genau an die
Ordnung der Methode binde) so mey-
ne ich doch / daß in Ansehung der für-
habenden Materie / sie nicht unbequem
seyn solle.

Allein zur Sache.

I. Was Buße sey?

Buße ist eine innerliche Betrüß-
niß und anhaltende Traurig-
keit des Hertzens und Gewissens we-
gen der begangenen Sünden / verei-
niget mit dem Glauben / und so wohl
innerlicher / als äußerlicher Besserung
des Lebens. Ich sage innerlicher
Besserung : in Veränderung der Gedan-
cken und Begierden des Hertzens und auch
äußerlicher : in Veränderung der
B Ge-

Geberden/ Worte und Werke/ vom Bösen zum Guten. Solche Buße ist sonder Zweifel bey David gewesen / als welcher / da ihm der Prophet Nathan seine Sünden öffentlich vorstellte und bestraffte/ daß sie ihm vor Augen lagen/ dieselben weder hartnäckiger Weise verthätigte/ noch wieder Gott murrete/ vielweniger sie heimlich entschuldigte und in Wind schlug / sondern vor Angst des Herzens ausschrie : Ich habe gesündigt ; massen er denn auch deshalb den 51. Psalm gemacht / in Wahrheit einen solchen Psalm / der mit Schmerzen/ Reu und Leid angefüllet ist. Denn da beklaget der Prophet seine Laster/ da beweinet er seine Sünden / (er bittet um die Reinigung durchs Blut Christi) er seuffzet um ein neu Herz/ neuen Geist/ neue Gedanken/ neue Begierden und Neigungen / und um neuen Vorsatz sein Leben zu bessern : Daß wir also an David erblicken mögen eine innerliche Betrübniß ein nagend Grämniß/ (wie das Psalm-Buch durch und durch verweist und sie

der
glie
nac
ein
und
ein
ner
het
(
tru
stun
und
get
Ge
so g
Hu
we
in d
bes
erk
Te
Bu
me
che
bei

der

dergestalt darleget / als wie in einer Zer-
gliederung eines Körpers alle Stück
nacheinander vorgestellet werden) ja
ein Vertrauen auff die Gnade Gottes
und Reinigung des Blutes Christi / und
eine grosse Verbesserung beydes der in-
nerlichen und äusserlichen Sünden. Ge-
het derowegen / was Buße sey.

Gleicher Weise / als der heilige Pe-
trus seinen HERRN und Meister Chri-
stum aus Schwachheit verleugnet hatte/
und ihn sein eigen Gewissen deshalb na-
gete / er auch durch ein elendes Hahnen-
Geschrey erregt und ermuntert wurde/
so gieng er mit betrübtem Herzen aus dem
Hofe des Hohenpriesters heraus / und
weinete bitterlich / ist auch nachmahls
in der Bekänntnis Christi bis in den Tod
beständig und treu verblieben. Daraus
erkennet doch / was die Buße sey.

Wenn die Propheten in dem Alten
Testamente die abtrünnigen Jüden zur
Buße vermahneten / so gebrauchten sie ge-
meiniglich ein solch Hebräisch Wort / wel-
ches sich umkehren / wiedertehren /
betehren / und wieder zurücke kom-
men

men/ bedeutet. Durch welche verblümte Redens-Art angezeigt wird / daß / gleichwie ein Mensch / der ferne vom rechten Wege abgetrret und ausgeschweiffet ist / wieder umkehren und zurücke gehen muß : Also auch diejenigen / so vom Wege der Gottseeligkeit abgetreten / und den Pfad der Sünden wandeln / so sehr wieder zurücke kehren / als sie vormahls abgewichen / und also den vorigen Lauff ihres Lebens gänzlich ändern müssen : Daß also Buße sey eine ernstliche Wiederkehrung zu Gott von ganzem Herzen / Seele und Gemüthe.

Wenn S. Johannes der Täufer und die Aposteln im Neuen Testament zur Buße vermahnen / so gebrauchen sie ein Griechisch Wort / welches eine Veränderung des Sinnes / die hernach kömme / gleichsam einen Nachwitz bedeutet / dermassen / daß diejenigen / welche durch ihre Törrheit und Mangel des rechten Verstands in die tieffen Grube und gefährlichen Meerschlund der Sünden versunken / wenn sie wieder zu sich selbst kommen / und rechten Verstand erlangen

lang
und
ihne
fah
geb
Die
wa
C
die
Ni
übe
S
Ni
da
so
den
B
Ki
ma
fei
wü
we
les
sey
Zu
sen

lang

langen / hernachmals weiser werden /
und sich aufs beste in acht nehmen / daß
ihnen solches nicht noch einmahl wieder-
fahre. Nach dem Sprichwort: Ein
gebrannte Kind hütet sich vor Feuer.
Hieraus verhoffe ich / sollet ihr erkennen /
was die Buße sey.

Es ist nicht jede Traurigkeit; sondern
die Traurigkeit über die Sünden;
Nicht über eine Sünde allein; sondern
über alle Sünden: Nicht nur auf eine
Stunde lang / sondern die anhält:
Nicht auf einen Tag / sondern immer-
dar: Nicht auff eine Woche / sondern
so lange wir leben. Wolte jemand
dencken / daß jede Traurigkeit eine
Buße sey / so würden auch die Welt-
Kinder Bußfertige seyn? Wolte je-
mand dencken / eine jede kleine Bangig-
keit wegen der Sünden sey Buße / so
würde Pharaö auch ein Bußfertiger ge-
wesen seyn? Wolte jemand dencken / al-
les Weinen und Heulen über die Sünde
sey Buße / so müsten oder würden Esau/
Judas und Cain auch Bußfertige gewes-
sen seyn? Wolte jemand dencken / ein

guter Vorfaß sey Buße / so würde ein jeder Francker Mensch ein Bußfertiger seyn? Wolt jemand dencken / daß die Verbesserung der Wort und Werke Buße sey / ey so würden alle / die nur bürgerliche Erbarkeit lieben / Bußfertige seyn? Wolt endlich jemand dencken / daß nur zu Gott um Barmherzigkeit schreyen Buße sey / so würde jeder Blossenreißer (und Gottloser / die da sterben über Wünschen / das ist / die wohl zu Gott / daß Er ihnen barmherzig seyn wolle / ruffen / die Sünde aber durchaus nicht lassen wollen) ein Bußfertiger seyn. Hieraus sehet ihr / wie viel derer seyn / die der Buße halber durch dergleichen falsche Einbildungen sich betrügen können. So ihr aber recht erkennen wolt / was Buße sey / dencket nur an dasjenige ein wenig zurücke / was euch im vorigen davon gesagt worden, Denn wer in rechtem Ernst Buße thun will / der muß nicht nur etwa auf einen Tag lang seinen Kopff / wie ein Schilff-Rohr / hangen und meynen / damit sey es nun gethan: Oder / er darff nicht nur / daß

daß
seine
gü-
gehe
hes
ste f
vid
zehl
betr
mei
All
thun
und
ohn
dur
sch
Ge
er d
stell
sie
tet
pit
ihr
der
ser
S

daß er vor den Leuten gesehen werde / mit
 seinem Munde ruffen: **HERR** / sey mir
 gnädig / und so dann wieder seinen Weg
 gehen; sondern er muß sein voriges gan-
 zes Leben durchsuchen / und aufs fleißig-
 ste forschen / gleichwie der Prophet Da-
 vid gethan / [Psalm. 119. v. 26.] Ich erz-
 ehle alle meine Wege und v. 59. Ich
 betrachte meine Wege / und kehre
 meine Füße zu deinen Zeugnissen.
 Also muß ein ieder / der wahre Buße zu-
 thun gedencet / sich an einen einsamen
 und sondern Orth begeben / an welchem er
 ohne Hindernisse sein Gewissen wohl
 durchsuchen / und über seine Sünde eine
 schmerzliche Reu durch Krafft des Heil.
 Geistes im Herzen erwecken könne / wenn
 er derselben Menge und Grösse sich vor-
 stellet / und mit allen Umständen / wie er
 sie begangen / und was er damit angerich-
 tet / erweget / wie Daniel im 9. Ca-
 pitel thut / da er der Jüdischen Gemeine
 ihre Sünden / nicht etwa oben hin / son-
 dern mit einer überaus grossen Vergröf-
 serung / und Zusammenhäufung einer
 Sünde mit der andern / bekennet. Daß

her ist's nicht genug / daß man nur wolle
 sagen: Ich habe gesündigt: Sondern
 also: Ich habe auf die aller gottlo-
 „seste Weise gesündigt: Ich habe
 „recht hartnäckiger / unbedachtsamer /
 „und widerspenstiger Weise gesündigt.
 „Ich habe ganz unerhörter massen an
 „dem und dem Orte / in dem und dem
 „Hause / in der und der Gesellschaft / an
 „dem und dem Tage / an dem und dem
 „heimlichen Orte und finstern Winkel
 „die greulichsten Aergernisse begangen.
 „Ich habe an verborgenen Orten Ehe-
 „bruch getrieben / und gedacht / es sehe
 „mich niemand / wenn ich in der finstern
 „Kammer meines Nächsten Weib ge-
 „schändet habe. Ach! mein eigen Ge-
 „wissen klaget mich deshalb an. In
 „der und jener bösen Gesellschaft habe
 „ich mich vollgesoffen; Ich habe Got-
 „tes Wort verhönet und gelästert; Ich
 „habe die Prediger verspottet; Ich habe
 „mich vor Mein-Eid und unflätigen Ne-
 „den nicht gehütet / c. Ach Herr Herr /
 „welch eine schreckliche Mißgeburt
 „und verruchter Erden- Wurm bin
 ich

ich
 An
 det
 die
 dien
 hen
 mich
 ben
 lest
 Zeit
 dem
 lind
 sch
 cken
 du
 mich
 Al
 den
 un
 Kr
 her
 S
 re
 H
 sic
 un

ich doch ! Hier stehe ich vor deinem
 Angesicht ganz nackt / blind / verwun-
 det / arm / veracht und elend / und habe,
 die Hölle mehr denn tausendmal ver-
 dienet/wofür du mit mir ins Gericht ge-
 hen / und nach deinem strengen Befehl,
 mich verdammen woltest. Derohal-
 ben bitte ich dich demüthiglich / du wol-
 lest mir deine Gnade und Barmherzig-
 keit erzeigen; Du wollest meine Wun-
 den mit dem Oel deiner Barmherzigkeit
 lindern / du wollest mir dein Licht wieder
 schencken / du wollest meine Blöße bede-
 cken/du wollest mich Armen reich machen/
 du wollest mich Schwachen stärken/ und
 mich Niedergeschlagenen aufrichten.
 Ach ! laß mich nicht versinken. Die Kin-
 der gewinnen ihre Mütter mit schreyen /
 und ihre Väter mit Weinen / und die
 Knechte ihre Herren mit Bitten und Fle-
 hen / ach HERR / wilst denn du mein
 Schreyen / Weinen und Flehen nicht hö-
 ren ! Ich sage dieses / so jemand mit seinem
 Herze also zu Gott schreyen / und also
 sich immermehr und mehr selbst prüfen
 und untersuchen wird / daß derselbe sich

B 5

shne

ohne Zweifel auff dem Wege der wahren Buſſe befinde.

Aber ach! welch eine böſe Welt iſt es? Sie ſiehet als wie die blinden Eulen / und krecht hinter ſich durch krumme Umſchweiffe vor ſolcher guten Lehre / als wie Krebſe / und betreugt ſich ſelbſt mit dem bloſſen Rahmen und nackenden Titel der Buſſe! Ihrer viel (ſo iſts in Wahrheit) können fein davon ſchwätzen / aber wenig ſind / die darinnen wollen wandeln: Ihrer viel haben nichts den Buſſe / Buſſe auf der Zungen / aber ſehr wenig deren Krafft im Herzen: Ihrer viele beſchreiben ſie / was ſie ſey / aber ſehr wenig erkennen ſie / was ſie iſt: Denn ſie iſt vor der Welt verborgen und verſchloſſen / und nur den Kindern Gottes offenbahret. Ihrer viel meynen / ſie haben ſie ergriffen / da ſie doch nur den Schatten davon haben: Ach! die Buſſe iſt ſo hoch / daß ſie wenig erlangen; Sie iſt ſo tieff / daß ſie wenig ergründen; Sie iſt ſo ſchmal und enge / daß wenig durch ſie gehen; Sie iſt ſo weit / daß ſie wenig ergreifen; Sie iſt ſo ſchlüpfferig / daß ſie wenig

wenig behalten; Sie ist endlich so heimlich und verborgen / daß sie wenig finden können. Derowegen / O lieben Brüder / bitte ich euch herzlich / ach laßet uns unsern Gott anrufen / daß Er uns dieses Geheimniß / welches vor der Welt verborgen ist / offenbahren wolle / damit wir es sehen / erkennen und finden / auch zu unsern immerwährenden Trost empfinden mögen / welche Gnade Er uns durch Christum verliehen habe.

Aber nun zum andern Punct zu kommen / betreffend die Beschaffenheit und Früchte / oder Wirkung der Buße; So ist allezeit dieses eine sonderbare Eigenschaft der Buße / daß sie die Vergebung der Sünden mit sich bringet. Denn wo wahre Buße vorher gehet / da muß die Vergebung der Sünden nothwendig nachfolgen: Nicht hat es die Meinung / als ob die Buße die Vergebung der Sünden verdiene / sondern daß GOTT / wo Er die Buße wirket / das selbst auch die Sünden vergiebet / dieweil Er dieses verheissen hat. Also stehet im Propheten Ezechiel (Cap. 18. v. 27. Wen

B 6.

sich

sich der Gottlose bekehret von seiner Ungerechtigkeit / die er gethan hat / und thut nun recht und wohl / der wird seine Seele lebendig behalten. Und wiederum Esa. 55. v. 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Uebeltäter seine Gedanken / und bekehre sich zum HErrn / so wird Er sich sein erbarmen. Hieraus sehen wir nun / weme Gott Vergebung der Sünden und Barmherzigkeit will wiederfahren lassen / nemlich denen bußfertigen Sündern / denen / die die Sünde fliehen / und der Gottseligkeit nachjagen / denen die ihre eigne Wege / und sündige Gedanken verlassen / und sich zum HErrn bekehren. Die andern hingegen / die auff ihren bösen Wegen beharren / und denen Lusten der Sünde folgen / die auch weder Betrübnis über dieselbe / noch den ernstesten Vorsatz haben von denselben abzustehen / gehet die Barmherzigkeit Gottes im geringsten nichts an / und ob gleich Christus den Tod tausendmahl erlitten hätte / [so doch unmöglich ist] so soll dennoch kein unbußfertiger Sünder durch

„du
„de
„de
die
von
thu
mi
ge
fen
we
ble
ein
sa
un
[3
M
G
ne
au
ne
te
no
sp
sch
du
de

„durch seinen Tod Vergebung der Sün-
 „den / oder sonst eine andere Wohlthat
 „des Leidens Christi genießen. Denn
 diese Wohlthaten Christi gehören allein
 vor die jenigen so rechtschaffene Busse
 thun und durch den wahren Glauben
 mit Christo vereinigt sind. Im Ge-
 gentheil aber die solche nicht seyn / die dürf-
 fen sich auch des Todes Christi keines
 weges anmassen: Wer nicht in mir
 bleibet / der wird weggeworffen wie
 eine Rebe / und verdorret / und man
 samlet sie / und wirfft sie ins Feuer/
 und muß brennen / sagt Christus /
 [Joh. 15. v. 6.] Wir lesen in dem 5. Buche
 Moses im 19. und 20. Verse: Wie
 GOTT alle verstockte Sünder von sei-
 ner Gnade gänzlich ausschließet / und
 aufs aller schrecklichste sich gegen sie ver-
 nehmen lässet: Ob er schon die Wor-
 te dieses Fluchs höret / und sich den-
 noch in seinem Herzen segnet / und
 spricht: Es geht mir wohl / ob ich
 schon wandle / wie es mein Hertz
 düncket / auf daß die Trunckenen mit
 den Durstigen dahin fahren: Da
 B 7 wird

wird der Herr dem nicht gnädig
 seyn / sondern da wird seyn Zorn und
 Eifer rauchen über solchen Mann /
 und werden sich auff ihn legen alle
 Flüche / die in diesem Buche geschrie-
 ben sind / etc. Allhier sagt Gott klärlich /
 Er wolle denjenigen keine Barmherzig-
 keit erzeigen / die in den eiteln Ergötzungen
 der Sünden leben / und in der Halsstar-
 rigkeit ihres eignen Herzens dahin gehen /
 daß sie die Trunckenheit zum Durst se-
 hen / das ist / eine erschreckliche Sünde
 mit der andern häuffen.

Dessen allen dennoch ungeachtet / so
 muß man mit Verwunderung sehen / wie
 die blinden Erdwärmer sich selbst so sehr
 betrügen. Denn sie dencken / sie mögen
 nur reden was sie wollen / oder thun / was
 sie wollen / es sey gut oder böse / sie mö-
 gen Buße thun oder nicht thun / so sey es
 gleich viel / sie würden dennoch durch den
 Tod Christi seelig / gleich ob wäre
 Christus darinn gestorben / daß sie
 in ihren Sünden forcfahren möch-
 ten / und ihn mit den schändlichsten
 Leben zu einem Sünden = Diener zu
 machen /

ma
 lau
 Z
 wo
 ste
 dei
 du/
 alle
 den
 Erl
 Ne
 cken
 das
 wi
 tes
 tig
 bit
 die
 Ch
 nie
 ne
 G
 her
 he
 lich
 ble
 sch

machen / darauf Freyheit und Er-
 laubniß hätten. Solche Leute sagen:
 Ich hoffe durch den Tod Christi eben so
 wohl selig zu werden / als der allerfrömm-
 ste Mensch auf Erden : Aber wo bleibt
 deine Buße / du elender Roth ? Meynest
 du / es gehe Gottes Barmherzigkeit über
 alle / sie mögen seyn / wie sie wollen ? Oder
 denckest du / es gebe dir der Tod Christi
 Erlaubniß oder Freyheit zu sündigen ?
 Nein / Nein. Ach ! wens zum abdrü-
 cken mit dir kommen wird / O wie wird dir
 das Ziel verrücket werden. Denn da
 wirst du es ganz anders erfahren. Got-
 tes Barmherzigkeit wirst du in Gerech-
 tigkeit / und süßesten Tod Christi in
 bitterste Bermuth verwandelt finden /
 dieweil du die seligmachende Erkenntnis
 Christi gehasset und die Furcht des Herrn
 nicht erwöhlet hast. Daher sehet ihr mei-
 ne geliebte Brüder / daß die Buße vor der
 Sünden Vergebung nothwendig herge-
 hen müsse / und wer nicht diesen Weg ge-
 he / daß demselben die Pforten der Gött-
 lichen Barmherzigkeit auch verschlossen
 bleiben. Und dieses ist die erste Eigen-
 schafft der Buße. Es

Es hat aber diese auch andere Eigenschaften / als da ist / den Menschen von dem / was er vorher gewesen / zu verändern / und ganz anders zu machen / zwar nicht nach dem Wesen oder seiner leiblichen Beschaffenheit / sondern nach den Eigenschaften und Zustande des Sinnes und Gemüths. Denn ein jeder / der wahre Buße gethan hat / der wird in allen Dingen eine mercklich und ganz wundersame Veränderung sein selbst an sich spüren / dermassen / daß / was er zuvor gethan / nun nicht mehr thun; was er zuvor geredet / nun nicht mehr reden; Die Gesellschaft / die er zuvor geliebet / nun nicht mehr lieben; das Spielen mit den guten Gefellen / (wie sie es nennen) dessen er zuvor gewohnt gewesen / nun nicht mehr treiben; noch wie er vorher gepflogen / nun nicht mehr schlemmen und schwelgen wird. Und da ist's auch eben / worvor die Welt erstauuet; Das ist's / welches sie reizet / daß sie sich dagegen setzet / und mit dem Munde gleich wie ein wildder Eber schäumet und hauet / von denen / so sich zu Gott befehren / allerley

Uhs

Ubel
hat d
GD
Flüg
set d
en de
mach
dem
sie m
aus
die r
Blu
reich
ge;
aus
Unz
Feuf
Nü
liche
Sch
Flu
Be
acht
Sp
scher
Hei

Übels redet und lästert. Denn die Welt
 hat das ihre lieb / und kan nicht leiden / daß
 GOTT nur eine einzige Feder aus ihren
 Flügeln ausrupffen soll; Nun aber reis-
 set die Buße die Menschen aus den Klau-
 en des Satans gewaltig heraus / und
 machet sie ganz anders / als sie vorher in
 dem Weltwesen gewesen seyn. Denn
 sie machet aus Stolzen / Demüthige;
 aus bösen Schadenfrohen / Unschuldige;
 die niemand mehr Schaden thun; aus
 Blutgierigen und Unbarmherzigen / Lieb-
 reiche / Sanfftmüthige und Barmherzi-
 ge; Sie machet aus Wölffen / Lämmer;
 aus Löwen / Schaffe; Sie machet aus
 Unzüchtigen / Huren und Ehebrechern/
 Keusche Leute; aus Trunckenbolden/
 Nüchterne; Aus Feindseeligen / Freunds-
 liche / Feutseelige; aus Fluchern und
 Schwören / solche / in deren Mund kein
 Fluch und Schwur mehr kömmt; aus
 Verächtern / solche / die aus wahrer Hoch-
 achtung einen hernach umhalsen; aus
 Spöttern / treue Liebhaber; Aus Irdis-
 schen / Himmlische aus Teufflischen/
 Heilige und Göttliche. Dieses alles
 wir-

wircket die Buße; Paulus reisete nach
 Damascus als ein Wolff / Verfolger /
 Blutdürstiger / Feind und Verächter;
 aber / ehe er dahin kam / wurde er ganz
 verändert / und vom vorigen Sinne ge-
 reiniget. Also mächtig war der / welcher
 ihm auf seinem Wege entgegen kam. Als
 Jesus Christus nach seiner Verheiß-
 ung den Heil. Geist über seine Jünger
 herab sendete / so waren erst solche Pasterer
 zu Jerusalem / welche schmäheten / und
 sagten: Sie sind voll süßes Weins.
 Aber eben diese wurden also getroffen /
 daß sie hernach anders redeten / und sag-
 ten: Ihr Männer / lieben Brüder /
 was sollen wir thun / daß wir selig
 werden. Das ist gewiß eine wunder-
 fame und sehr plötzliche Veränderung ge-
 wesen.

„ So sehet demnach / was die Buße
 „ vor eine Gewalt und Krafft habe / daß /
 „ wenn Gott die Herzen damit rühret /
 „ und diesen Nagel (wie man spricht) in
 „ Kopf treibet / sie dasjenige wircket / was
 „ alle Menschliche Weißheit und Klug-
 heit

„ heit
 „ wenn
 „ se
 „ ihree
 „ denn
 „ We
 „ Ung
 „ der
 „ rung
 „ sich
 Der
 den
 das
 natü
 tieffst
 eke
 rung
 Wer

wori
 nen
 nicht
 unser
 nicht
 se ge

heit nicht zu wege bringen kan ; Ja /
 „wenn sie hin und her gesonnen / die Köpfe
 „se zusammen gesteckt / und alle Sache
 „ihres Wises durchsuchet / so vermöge sie
 „dennoch nicht zu sagen welches der rechte
 „Weg sey / wie man die Hände von der
 „Ungerechtigkeit frey und loß machen / o
 „der wie des Hergens wahre Verände-
 „rung anzufahen sey / und wie man
 „sich also zu Gott recht bekehren könne.
 Derohalben ist die Buße stärcker /
 denn die ganze Welt / und wircket
 dasjenige / was alle Menschen mit ihrem
 natürlichen Wize / hohen Köpfen und
 tieffsinnigen Erfindungen nicht zu Wer-
 cke richten können ; Indem die Befeh-
 rung eines Sünders ein übernatürliches
 Werck ist.

Da haben wir nun einen Spiegel /
 worinnen wir uns selbst recht besehen kön-
 nen / ob wir Buße gethan haben / oder
 nicht. Denn so wir diese Veränderung
 unsers Hergens und Sinnes bey uns
 nicht finden / so haben wir auch keine Bus-
 se gethan / und sind also folglich noch unter
 dem

dem Zorne Gottes und Verdammniß. Derowegen / so lasset uns doch ein jeder sich selbst wohl beschauen und anmercken / daß / so ferne jemand an Gemüth verändert / und von seinem vorigen bösen Wesen abgetreten ist / so ferne hat er auch Buße gethan; Hingegen der / welcher noch eben so ist / wie vor 3. 4. 8. ja dreißig Jahren / und mehr gewesen / der hat fürwahr / fürwahr noch keine Buße gethan / sondern bleibet unter der Verdammniß.

Man muß sich denn recht verwundern / wie diejenigen Leute / welche noch niemals an die Gemüths-Änderung gedacht / oder einige Bekehrung in sich wirken lassen / ja derer Gewissen ihnen ausdrücklich sagt / daß sie weders anders worden seyn / noch wissen / was solche Veränderung auf sich habe / dennoch selig zu werden noch hoffen können! Sie müssen vielleicht diese Lehre gar nicht glauben / oder sie vor irrig achten. Die Leute mögen hin zu denen gehen / welche in gleichem Zustande / worinnen sie jetzt seyn / gewesen / und auch gedacht / sie wären überall gut genug / ob schon

schon
böse
Ich
noch
nerl
bare
ner/
die
alzu
dest
se ko
und
dure
Pre
cket
bess
zu 2
men
eine
bel i
han
rinn
ver
W
alle

schon sie ganz blind im Verstande / und
 böshafftig in ihrem Wandel gewesen.
 Ich habe Leute gekennet / und kenne ihrer
 noch / welche vor ihrer Bekehrung und in-
 nerlichen Herzens-Änderung vor so er-
 bare Leute gehalten worden / als irgend ei-
 ner / so in der Welt lebet / seyn mag / und
 die ehemals eben dergleichen Meynung
 anzuseh: bey sich geheget haben; aber nichts
 destoweniger / wenn sie zur wahren Bus-
 se kommen / welche die wahre Bekehrung
 und Veränderung des Sinnes in ihnen
 durch die Krafft des Heil. Geistes bey der
 Predigt des Göttlichen Worts gewir-
 cket; Die / wenn sie ein neu Herz / zu
 besserer Unterscheidung / und neue Augen/
 zu Besserer Erkänntniß der Dinge bekom-
 men / hernach / gleich den Leuten / die aus
 einem düstern Orte / Rauche oder Ne-
 bel in die helle Luft kommen / sich über die
 handgreiffliche und grosse Finsterniß / da-
 rinnen sie vorhero gesteckt / entsetzet und
 verwundert haben / so / daß sie in diese
 Worte ausgebrochen: **Wie Se nicht**
alle Güter der gangen Welt neh-
men/

men / und noch in dem vorigen Zu-
 stande seyn wolten / denn dessen wä-
 ren sie gewiß / daß / wo sie in solchem
 Zustande gestorben wären / sie ewig
 hätten verdammt seyn müssen.
 Allein ich bitte euch zu bedencken / in was
 vor einen Zustande sie zuvor waren:
 Waren sie denn nicht gute ehrliche Leute/
 bey jederman wohl angesehen / führten sie
 nicht ein erbares Leben / und waren wohl
 gelitten / wo sie hinkamen? In Wahr-
 heit ja / in der Welt werden sie davor ge-
 halten: Aber nunmehr führen sie von
 sich selbst ganz andere Gedancken / ihre
 Augen seynd ihnen nunmehr aufgethan/
 und ihr Verstand ist ihnen erleuchtet.
 Denn nunmehr sehen sie / was sie vor-
 „hero nicht gesehen haben: Nun erken-
 „nen sie / daß Gott viel Leute verdam-
 „met / welche die Welt gerecht und selig
 „spricht. Ich achte / wenn solche Leute /
 „die bloß in Bürgerlicher Erbarkeit ein-
 „her gehen / und dabey den weltlichen
 „Sinn behalten / solchen Exempel ein-
 „wenig nachsinnen wolten / so würden sie
 dadurch/

„dad
 „ein
 „le
 „we
 „sogu
 „seyn
 „kann
 „in d
 „Die
 „cken
 „ren
 „sehe
 „sten
 „rich
 „acht
 „doch
 „glei
 „Si
 „sich
 „viel
 „Eh
 „daß
 „ver
 „W
 „Bu
 „sche

„dadurch / sich zu fürchten / in sich selbst
 „ein Mißtrauen zu setzen / und ihr eigen E-
 „lend vor Gott zu erkennen / bewogen
 „werden. Denn jene Leute waren eben
 „fogut vor ihrer Bekehrung / als diese jeko
 „seyn / und haben dennoch nachmahls be-
 „kant / daß / wo sie also blieben wären / sie
 „in der Hölle Pful verfallen / und in die
 „Tiefe der ewigen Verdammis versun-
 „cken wären. Wer Ohren hat zu hö-
 „ren der höre / und wer Augen hat zu
 „sehen der sehe! Denn wer ihm selbst
 „sten immerdar schmeicheln und die thör-
 „richte Einbildung machen will / daß unge-
 „achtet dessen allen / was hier gesagt / er
 „doch wohl selig werden würde / ober
 „gleich keine einzige Veränderung des
 „Sinnes oder Wirkung der Buße bey
 „sich empfindet / denselben wirds endlich
 „viel zu schwer werden. Denn das Wort
 „Christi überzeiget einen jeden treulich/
 „daß / wer nicht wahre Buße thut /
 „verdammte seyn müsse. Das ist:
 „Wer nicht bey sich selbst / was die wahre
 „Buße sey / empfindet / oder die Eigen-
 „schaften derselben bey sich nicht befinde /
 „der

der soll verdammet werden. Denn wo die Buße ist / da sind auch derselben Eigenschaften und Wirkungen / und wo der Buße Eigenschaften und Wirkungen nicht seyn / da ist auch keine wahre Buße nicht. Also / daß / wie Christus spricht: Wo ihr euch nicht bessert / so werdet ihr alle auch also umkommen: so ist eben so viel / als ob er gesagt hätte: Wo ihr nicht die Wahrheit der Buße erkennet / wo ihr nicht in eurem Gewissen die Vergebung der Sünden prüfen könnet / wo ihr nicht eine wahre Bekehrung und Aenderung von allen euren vorigen abscheulichen Sünden und Missethaten in dem Grunde eures Herzens empfindet / so müßet ihr warlich unfehlbar umkommen und verdamet werden. Aber laßt uns doch die Eigenschaften der wahren Buße noch ein wenig weiter auffsuchen. In dem 6. Capitel der 2. Epistel an die Corinthier sehet der Apostel Sieben merckwürdige Eigenschaften und Wirkungen der wahren Buße.

Die Erste solcher Eigenschaften nen-

net

net e
he / s
senb
Fleis
ist / e
wie i
fang
Nach
möge
Buße
gen /
groß
in der
Fleis
ein S
fern;
und
zu u
Mor
Wor
digke
seyn /
die 2
Cor
gen-v

net er Sorge oder Fleiß: Denn siehe / sagt er / dasselbe / daß ihr Götzen seynd betrübet worden / welchen Fleiß hat es in euch gewircket. Das ist / ein recht ernstlicher grosser Fleiß / und wie der Corinthier ihrer war / ein angefangenes ernstliches Bestreben / oder Nachsinnen / wie man GOTT gefallen möge. Denn bey welchen die wahre Buße einmahl ihre Wirkung angefangen / bey denselben wird auch hernach ein grosser Fleiß folgen: Ich sage / ein Fleiß / in dem Gehorsam Gottes zu leben / ein Fleiß / ein gutes Gewissen zu bewahren; ein Fleiß / unser ganzes Haus zu verbessern; ein Fleiß / unser Weib / Kinder und Gesinde in der Erkenntnis Gottes zu unterrichten; ein Fleiß / mit ihnen Morgens und Abends zu beten / mit einem Wort; ein Fleiß / alle diejenigen Schuldigkeiten / darait wir Gott verpflichtet seyn / treulich auszuüben / dermassen / daß die Buße keines weges ein hinläßiges Sorgen-loses / sondern ein fleißiges Sorgen-volles Ding zu achten.

E

Ders.

Derowegen wolle ja niemand sich die Gedanken ins Herz kommen lassen/das/ ohngeachtet er sich in fleischlicher Faulheit und nachlässigkeit herum welcket / und die ganze Zeit seines Lebens im Schlasse der Sicherheit verzehret/ dennoch seine Buße gut genug sey: Ja / es dencke ja niemand / das / ohngeachtet er ganze Tage und Nächte / ganze Monden und Jahre in schändlicher Eitelkeit/ in Spielen und leiblichen Zeitvertreib / in Müßiggang/ in sündlichen Ergötzungen / in Wollüsten und Fleisches Sünden/ in Unterlassung aller Christen-Pflichten/ in Gottes Vergessenheit und Verachtung aller guten Werke zubringe / er dennoch nichts desto weniger vor seine Sünden Buße gethan / und so wohl als ein ander selig zu werden / gute Hoffnung haben könne; Aber ach! wie können doch diese Dinge beyfammen stehen? Vor die Sünde Buße thun/ und doch auch seine Lust und Ergötzung an der Sünde haben! Die Sünde hassen / und sie auch lieben/ die Sünde fliehen / und ihr auch nachlauffen? Allein/ so viel ich mercke / so

so w
geru
D
B
eine
fall
Si
noch
Leb
gen
in d
Hu
der
sich
GL
lan
te a
ihre
so t
W
tu
gen
una
sch

so wolten diese Leute den heiligen Apostel
gern zum Lügner machen. Denn er sagt:
Derjenige Mensch hat noch keine
Buße gethan / welcher hernach nicht
einen solchen fleiß / GOTT zu Ge-
fallen / beweiset. Aber sie sprechen:
Sie haben Buße gethan / ob gleich sie
noch so schändlich und nachlässiglich ihr
Leben führen. Doch / wenn alle diejeni-
gen / welche so ungescheut und abscheulich
in den Tag hinein leben / als unflätige
Hurer / viehische Bauch-Diener / (deren
der Bauch ihr GOTT ist) und alle
sichere ruchlose Sünder / in das Reich
Gottes kommen / und die Seeligkeit er-
langen werden / aldenn sollen solche Leu-
te auch mit ihnen hinein kommen / und in
ihrer stinckend faulen Buße seelig werden /
so in ewigkeit nicht geschehen wird.

Die nechst folgende eigenschafft und
Wirkung der Buße wird Verantwor-
tung oder Vertheurigung sein selbst
genennet / und geschieht also: Daß / wenn
uns unsere Sünden anklagen und wie eine
schwere Last zu schwer werden / wir selbst
E 2 stent

ßen uns davon gänzlich zu entledigen be-
 streben. Denn wenn der Satan und die
 Sünden eines armen bußfertigen Sün-
 ders Gewissen erschrecken; so nimmet
 er seine einzige Zuflucht zu **GOTT**
 und suchet durch **JESUM Christum**
 seiner Sünden Vergebung / und also
 entlediget er sich selbst / und machet sich
 eine Verantwortung wider die Sünde
 und den Teuffel. Gleicher Weise wie
 ein Mensch / welcher um Verdachts wil-
 len der Hurerey oder einer andern groben
 Sünde vor Gerichte stehen muß / sich
 wieder dasjenige / so ihn aufgebürdet wer-
 den will / durch zeugen verantwortet / und
 entlediget; Eben also verantwortet sich
 das Gewissen / welches durch den Satan
 vor Christi Richter-Stuhl vorgefodert
 worden / durch die Buße / und indem es
 durch **JESUM Christum** Vergebung der
 Sünden suchet / so entlediget es sich da-
 durch von seinen Sünden. Derohal-
 ben so sehen wir allhier eine wunderbare
 Wirkung eines reuenden Gewissens;
 Es kan solches die Anklagung der Sün-
 den durchaus nicht vertragen / es kan
 auch

auch
 G
 un-
 hab
 from
 er ein
 wisse
 herh
 Betr
 fen r
 gen g
 gen /
 ten /
 G
 sum
 lang
 wisse
 Sün
 sen /
 rer C
 sich s
 schla
 sich e
 te S
 Bret
 lustig

auch nicht eher ruhen / biß es mit
GOTT gänzlich ausgesöhnet sey/
 und also Friede in und mit sich selbst
 habe. Denn dieses wird man an einem
 frommen Menschen befinden / daß / wenn
 er eine Sünde begangen / und ihn sein Ge-
 wissen deshalb anklaget / er bey sich eine
 herzhliche Reu und Leid empfindet / voller
 Betrübnis einhergehet / und weder schlaf-
 fen noch ruhen kan / biß daß er ein Hert-
 zen gefunden / allwo er sein Herz mit Klä-
 gen / Heulen und Weinen gar ausschüt-
 tet / seine Sünde bekennen und sie vor
GOTT öffentlich beichten / und durch Je-
 sum Christum derselben Vergebung er-
 langen möge / und also seines eigenen Ge-
 wissens Zeugniß von Vergebung seiner
 Sünden habe: Hingegen die Gottlos-
 sen / wenn sie von ihrem Gewissen um ih-
 rer Sünden willen angeklaget werden /
 sich solcher Gedanken gänzlich zu ent-
 schlagen / und sie unter die Füße zu treten /
 sich eyfrig bemühen / indem sie ein paar gu-
 te Spielgesellen auff ein Carten- oder
 Brettspiel zu sich fodern / oder bey einer
 lustigen Gesellschaft mit Stocknarre-
 reyen

reinen (Scherz-Reden / die den Chri-
sten nicht geziemen) die Zeit vertrei-
ben / damit sie ja alle dergleichen betrüb-
te Gedancken sich aus dem Sinne
schlagen mögen / wodurch es geschieht /
daß sie immer eine Sünde mit der andern
häuffen / das straffende Gewissen ein-
schläffern / und gleich wie die Fäulung
der der fressende Brand endlich alle em-
pfindung wegnimmt / sie also auch durch
fortreibung der Sünde endlich ohne alle
innerliche Empfindung ihres Gewissens
werden.

Die dritte Eigenschaft wird genann-
t Zorn oder Verabscheuung eines
Dinges / und ist nichts anders als eine
unauslöschliche Todfeindschaft und Haß
wider die Sünde / da einem Menschen
bey andernken seiner begangenen Sün-
den Zittern und Entsetzen ankömmt / daß
ihm gleichsam die Zähne klappern / und
der Mund vor Grimm wieder die Sün-
de schäumet. Denn es findet sich dieses
allzeit bey einer bußfertigen Seele / daß
sie vor allen / so wohl selbst eigenen / als an-
derer

derer Leute / Sünden / einen heftlichen
 Abscheu / Greuel und Eckel hat / und sie so
 sehr hasset als den Teuffel selbst / von wel-
 chem alle Sünden herkommen : Daß
 der Bußfertige die Sünde fliehet / als den
 ärgsten Scharffrichter und Hencker der
 armen Seelen / und erkennet / daß die
 Sünde das einkige Ding ist / welches
 uns verblendet und verhärtet / welches
 uns von Gott scheidet / und welches alle/
 so wohl leibliche als geistliche Plagen und
 Kranckheiten / wider uns hervor bring-
 get. Derohalben so spenet ein Bußer-
 tiger die Sünde an / so oft sie ihn reißet /
 und hält sie vor Unflat / und Abscheu / er
 verstoppet Maul und Nase vor ihrem Ge-
 stancke / wo er nur das geringste von ihr
 verspühret.

Die vierdte Eigenschafft ist Furcht /
 so da ein sonderbahrer Scheu vor Gott
 ist / nach welchen sich ein Mensch / sei-
 nen Gott weiter zu erzürnen heft-
 lich und kindlich fürchtet. Denn ein
 bußfertiger Mensch führet sein Leben und
 Wandel in steter Furcht / und seine

Schwachheit und Unvermögen (dafern
 Gott seine Gnade ihm nur ein wenig
 enziehen und ihn verlassen wolte) wohl
 erkennende / schaffet er / daß er selig
 werde mit Furcht und Zittern.
 Er unterstehet sich nicht mehr wie vorher
 nur noch eine Sünde auff Gnade zu be-
 gehen / vielweniger heuchelt und schmei-
 chelt er ihm selbst mit der Barmherzig-
 keit Gottes / damit er schon bereits seinen
 Gott versucht hat : Er fürchtet sich daß
 er nun abermahls sich dem Willen einer
 einzigen obwohl nur kleinen Sünde sich
 ergeben und dabey gedencken solte / er kön-
 ne dennoch wohl ein frommes Kind Got-
 tes seyn / ob es solches schon thäte / weil ei-
 nige Kinder Gottes wohl in grössere
 Sünden gefallen wären ; Sondern er er-
 zittert vielmehr / so oft er die geringste
 Reizung zur Sünde in sich aufsteigend
 fühlet / und erschricket vor den Versu-
 chungen des Satans / die er ihm auf allen
 seinen Wegen aufs listigste gestellet hat /
 er erschricket / wenn die Versuchungen
 der Sünden an ihn setzen und sich regen /
 daß

daß
 gen
 die
 und
 allz
 heil
 des
 solch
 Du
 aller
 T
 das
 Ger
 ger
 gen
 lan
 als
 get
 meh
 zu b
 und
 Di
 Go
 ben
 Leb

daß er solche sündliche Begierden/vollbrin-
gen sollte: ja noch mehr / er streitet wider
die Sünde / wenn sie wieder ihn streitet/
und hat die heilige Furcht Gottes
allzeit vor seinen Augen / (wie d. r
heilige Joseph in den Reizungen
des Potiphars Weibes) damit ihm
solch ein Schild zur Beschützung / eine
Quelle zum Leben / und eine Zernichtung
aller Fallstricke des Todes seyn möge.

Das fünffte Stück ist Verlangen/
das ist / ein Hunger und Durst nach der
Gerechtigkeit. Denn ein bußfertig-
ger Mensch hat ein brünstiges Verlan-
gen nach alle dem / was gut. Er ver-
langet jeden Tag frömmere zu werden /
als er den vorigen gewesen; Er verlan-
get täglich die Sünde immer mehr und
mehr abzulegen; Er verlange ernstlich
zu beten; Er verlange neue Erkenntnis
und neuen Verstand in himmlischen
Dingen; Er verlange das Wort
Gottes und die Predigten zu hören / und
bemühet sich selbst äußersten Fleißes sein
Leben darnach anzustellen; Er verlan-

C 5

gee

get immer bey frommen und gottseeligen zu seyn/ und meynet/ er sey gar im Himmelpel / wenn Er unter ihnen seyn kan; Er verlanget die Seeligkeit seiner ärgsten Feinde/ und bittet vor sie. Alle diese und viel ander dergleichen Verlangen läset sich bey einem bußfertigen Menschen finden.

Die sechste Eigenschafft ist Eifer / welcher in einer ernstlichen Nachfolgung der Tugend / und Verabscheuung oder Absagung der Laster bestehet / dermassen/ daß der bußfertige Mensch um alles was gut ist/ rechtschaffen eifert. In allen Orten/ bey allen Gesellschaften / und bey allen Menschen eifert er vor die Ehre Gottes/ und kan durchaus nicht leiden/ daß Gottes Ehre sollte geschändet / oder sein H. Name gelästert/oder seine Herrlichkeit von den Gottlosen unter die Füße getreten werden: Darum so thut er seinen Mund getrost auff zur Widerlegung und Bestrafung der Gottlosen / und bestehet unerschrocken auff der Vertheidigung der Ehre Gottes. Er ist denen Atheisten und Heuchlern gar nicht gleich/ als

als
stel
da
sta
Ge
we
St
G
ter
rie
nie
stä
ge
als
G
be
M
die
so
de
da
ga
an
be

als welche allzeit dasjenige zu seyn sich stellen / was die ganze Gesellschaft ist / das ist / fromm bey frommen; Prote-
stanten bey Protestanten; gottlos bey Gottlosen / papistisch bey Papisten; weltlich gesinnet bey Welt-
Herzen; Glücker und Schwerer bey Glüchern und Schwerern; mit einem Wort / Wet-
terhähne / die sich nach jeden Winde richten; Der bußfertige aber / sag ich / ist nicht dieses Schlags / sondern er ist be-
ständig und eifrig in allen guten Din-
gen; Er ist eifrig so wohl wider die Lust als auch den Nutzen / welchen er von der Sünde haben könnte: Und ob er die ganze Welt gewinnen / und ihm selbst / durch Ausübung einer Sünde wider Gott / die größte Wollust zuwege bringen könnte / so wird er solche dennoch gänzlich vermei-
den / weil er aus Christi Munde gelernt hat / daß einen Menschen / ob er gleich die ganze Welt gewinne / und Schaden an seiner Seelen nehme / es gar nichts helfen werde, (Matth. 16. v. 26.)

Die letzte Eigenschaft ist endlich

E 6

Rache/

Rache/ das ist/ der Bußfertige ist durch die begangene Sünde dermassen beleidiget/ daß er deshalb an sich selbst Rache suchet. Als zum Exempel: Wo jemand durch Übermaß in Essen und Trinken gesündigt hat/ so wird er durch ein zwey oder dreytägiges Fasten sich dargegen rächen; Wo jemand durch Unzucht Sünde begangen/ so wird er durch Bezäumung und Beteubung seines Fleisches sich an seinen Lüsten und Begierden rächen: Wo jemand durch geiziges Schinden/ Schaben und Zusammenscharrung von anderer Leute ihren Gütern gesündigt/ so wird er durch wieder Ersetzung des geraubten/ und durch Mildigkeit gegen die Armen gleich dem Frommen Zacheo die Selbst-Rache werckstellig machen. Und dieses ist in Wahrheit eine rechte sonderbare Frucht der Buße/ daß wir uns in denen Dingen/ darinnen wir am schweresten uns versündigt haben/ auch selbst am ernstlichsten verbessern.

Und so sehen wir nun meine lieben Brüder/ was die Buße in sich begreiffe /
was

was
sey/
lösu
Wo
sagt
wer
Da
weh
ver
sol
ode
dur
dan
sen
Wo
ihr
dies
den
lam
Wo
ihr
He
blo
vor

was gleichsam ihr Herz und Eingeweide
 sey/ daß wir also nun nothwendig zur Auf-
 lösung und wahren Verstandnis der
 Worte Christi kommen müssen / der da
 sagt: Wo ihr euch nicht bessert / so
 werdet ihr alle auch also umkommen.
 Das ist: Wo ihr nicht habt den vorer-
 wehnten Fleiß und Sorge/ so müßt ihr
 verdammet werden: Wo ihr nicht habt
 solche Verantwortung euer selbst /
 oder Reinigung von den Sünden
 durch Christi Blut / so müßt ihr ver-
 dammet werden: Wo ihr nicht habt die-
 sen Zorn / so müßt ihr verdammet werden:
 Wo ihr nicht habt solche Furcht / so müßt
 ihr verdammet werden; Wo ihr nicht habt
 diesen Eifer / so müßt ihr verdammt wer-
 den; Wo ihr nicht habt ein solch Ver-
 langen / so müßt ihr verdammt werden:
 Wo ihr nicht habt diese Rache / so müßt
 ihr verdammt werden. Denn unser
 Heiland Christus redet nicht von dem
 blossen Mahnen der Buße / sondern
 von der Buße selbst und allen ihren
 Stü-

Stücken und zugehörigen Eigenschaften und Wirkungen / dergestalt / daß wer die Buße mit allen ihren Eigenschaften und Wirkungen / oder zum wenigsten nur dergleichen Anstalt darzu noch nicht hat / derselbe hat wahrhaftig noch keine Buße nicht / sondern muß deswegen verdammet werden. **Denn wo ihr euch nicht bessert / so werdet ihr alle also unkommen.**

Alein mich dünkt / ob hörte ich solche Leute also sagen: Ist doch hier nichts denn eitel verdammt seyn / verdammt seyn: Prediget ihr doch nichts / denn eitel Gesetz / laßt uns doch auch einmahl das Evangelium hören; Aber meine Brüder / ich bezeuge vor euch / daß alles / was ich zu euch rede / ich in eitel Liebe rede / als der ich euer aller Seelen Heyl und Seeligkeit herzlich verlange. Ja wo ich nur zwey Seelen in dieser ganzen Versammlung gewinnen könnte / so wolte ich mich selbst überaus glücklich selig schätzen / und davor halten / das Gott diese meine Arbeit reichlich gesegnet habe.

Und

Und
zu b
Pre
Se
ich f
te.
die
her
nüs
den
liu
Ab
fa
der
fals
unf
tes
mit
le n
so d
E
gef
daß
sch
wo

Und versichert / daß / wo ich euch zu Gott
 zu bringen/einen nähern Weg / ohne die
 Predigt des Gesetzes/dadurch ihr zu eurer
 Selbst-Erkänntnis kommen könntet/wüßte/
 ich fürwahr mich desselben bedienen wol-
 te. Oder so ich mir einbilden könnte / daß
 die Predigt des Evangelii und der Barm-
 herzigkeit Gottes ohne das Gesetz euch
 nützlicher wäre/so soltet ihr nichts anders
 denn eitel Evangelium / Evange-
 lium/ und Gnade / Gnade hören:
 Aber ach! ach! ich sehe / daß ein jeder
 fauler und unwissender Mensch sich selbst
 der Barmherzigkeit Gottes / wiewohl
 fälschlich / tröstet; Ich sehe / wie ein jeder
 unflätiger Mensch und offenbahrer Got-
 tes Lasterer die Barmherzigkeit Gottes
 mißbrauchet / indem er ihm selbst ohne al-
 le wahre Buße dieselbe zueignet / und al-
 so die Barmherzigkeit Gottes zu einem
 Schanddeckel alle Sünden darunter un-
 gescheuet zu verüben/ machet. Ich sehe /
 daß ein jeder sich einbilden würde/ man
 schmeichle ihm bey seinen Sünden/und
 wolle ihm sein sanfft predigen / es würde
 endlich

endlich keiner gar nichts mehr von der
 Sünde auff der Tangel hören wollen/
 sondern befehlen / daß man ihm das Ev-
 angelium predige / welches doch alle
 diejenigen in Wahrheit gar nichts
 angehet noch ihnen nützet / die in ih-
 ren Sünden halsstarrig verhar-
 ren: sonderen die Predigt des Evange-
 lii geht nur die bußfertigen Sünder an /
 welche sich selbst verleugnen / der Sünde
 absagen / über dieselbe weinen und unter
 der schweren Last derselben seuffzen / zit-
 tern und zagen. Ach! wenn ich sehen
 werde / wie eure Angesichter verfallen vor
 Weinen und Trauren / und eure Herzen
 erweichet / und mit einem Fleiß zur Besse-
 rung betrübet seyn / alsdenn will ich euch
 trösten / und das Gesetz wider euch zu pre-
 digen aufhören. Aber jeko / ey lieber!
 wolt ihr noch ferner stehlen / morden / und
 Ehebrechen / und dennoch auch die Pre-
 digt von der Barmherzigkeit Gottes hö-
 ren? Ihr wollet ferner der Sünde die-
 nen / die Tugend hassen / und eurer eigenen
 Lust und Willen folgen / und dennoch
 auch

auch
 ben/
 ehe
 der
 2
 albe
 Men
 nur
 ihr r
 fahr
 ten/
 den
 bald
 das
 woh
 erke
 daß
 ten s
 Rei
 ler a
 und
 scha
 Den
 der r
 der z
 den r

auch die Gnaden = Predigt hören? Ist es
ben / als woltet ihr ein Pflaster haben/
ehe ihr krank seyd; als woltet ihr zur A-
der lassen / ehe es euch nöhtig ist.

Würdet ihr denjenigen nicht vor einen
albern Arzthalten / der einen gesunden
Menschen solche Arzeneyen gebe / welche
nur vor Krancke gehören? oder würdet
ihr nicht denjenigen vor einen ganz uner-
fahrenen / unverständigen Wundarzt ach-
ten / der auf einen alten faulen und mit wil-
den Fleisch verwachsenen Schaden also-
bald eine gelinde Salbe schmieren / und
das wilde Fleisch nicht vielmehr zuvor
wohl ausbeissen würde? Derohalben so
erkennet ihr nun gar wohl / meine Brüder /
daß / weil ihr voll grober böser Feuchtigkei-
ten seyd / ihr eine starcke Purgation oder
Reinigung haben müisset: Weil ihr vol-
ler alten faulen verwilderten Schäden
und Wunden seyd / daß ihr auch eine
scharffe beizende Salbe haben müisset:
Denn das ist vor euch das allerbeste / und
der nächste Weg zu eurer Gesundheit wie-
der zu gelangen. Und je wie vielmehr ihr
den wilden Pferden gleich seyd / je einen
stren-

strengen Reuter müßet ihr haben; und wie ein harter grober Klotz / also ihr einen härtern gröbern Keil und desto stärckern Schlag haben müßet Wir predigen euch das Gesetz! damit wir euch zu Christo treiben; Wir predigen euch Gottes Urtheil und Gerichte / damit ihr Gottes Gnade und Barmherzigkeit suchen möget; Wir predigen euch die Verdammnis / damit wir euch zur Seeligkeit bringen mögen. Aber so wir die Gnade und Vergebung der Sünden ehe predigen wolten / als die Leute ihre Sünden erkennen / und ihr eigen Elend aus der Predigt des Gesetzes empfinden / so würde solche Predigt des Evangelii ganz umsonst und vergebens seyn: Denn wer nichts vom Gesetze weiß / derselbe weiß auch nicht / wie groß sein eigen Elend / und wie tröstlich die Gnade und Barmherzigkeit Gottes ist.

Wo ist ein Vater / wenn sein Kind mit den halsstarrigen Gassen-Buben herum läuft und schwärmet / und in allem / was er ihm befiehlt / sich ungehorsam er-
weis

weis
frei
von
dass
Nun
oder
bet/
und
mü
so g
sam
noc
una
der
una
te n
hal
bre
Be
grü
me
dur
für
dig
D

weist/ der solches noch fein sanfft über-
 freichele/ und zu ihm sage/es wäre gar ein
 frommes liebes Kind? vielmehr wird er
 dasselbe ernstlich züchtigen und mit der
 Ruthe scharff geißeln: Wo ist ein Herr
 oder Meister/ der seinen Knechten erlau-
 bet/ daß sie thun mögen/ was sie gelüstet/
 und nicht vielmehr sie anhält/ daß sie thun
 müssen/ was er ihnen befiehet? Eben al-
 so gehets auch nicht an/ wann wir ungehor-
 sam seyn und böses thun / daß wir uns
 noch viel nach denen umsehen wollen/ die
 uns fein heucheln und schmeicheln / son-
 dern wir müssen vielmehr diejenigen / die
 uns straffen / lieben / und die Straffwor-
 te williglich annehmen. Lasset uns dero-
 halben erkennen/ daß/ ob gleich **GOETZ**
 brennet und heuet/ ausbeizet und biß aufs
 Bein in die Wunden hineinsticht und
 grübelt / oder andere gewaltsame Mittel
 mehr brauchet/er dennoch inzwischen das
 durch nichts anders als der Sünder Ges-
 fundheit suchet und befördert.

Derohalben wenn jemand zur Pre-
 digt gehen will / so soll er ihm vor allen
 Dingen diese Rechnung machen / daß er/
 wie

wie es auch billich ist / um seiner Sünde
 willen gestraffet werde; er soll auch erken-
 nen / daß ihm dieses / wenn ihm nichts un-
 ter die Banch gesteckt oder ihm geschmei-
 chelt wird / in seinem grösten Seelen Be-
 sten gereiche. Und so er juckende Ohren
 hat / [so die Wahrheit nicht gerne hören]
 so mag er dieselbe wohl gänglich ablez-
 gen / oder / wann solches nicht geschiehet /
 so kan er versichert seyn / daß / wo er mit
 verschlossenen tauben Ohren zugegen ist /
 ihm diese Lehr weder nützlich noch erbau-
 lich seyn werde: sondern sich bloß daran
 begnügen lassen müsse / daß ihm die
 Schweren / damit gerieben / und ihm
 nur gewiesen worden / was er hätte ge-
 brauchen können / so zu seinen besten dien-
 lich ist. So jemand seinem kranken
 Leibe alle Lüste und Begierden gönnen
 wolte / wie würde es ihm drüber gehen?
 wolte er ihm alle Minuten oder Augen-
 blicke zu trincken geben? wolte er ihm
 Wein reichen / da er Wasser trincken sol-
 te? wolte er ihm Gallat und dergleichen
 geben? so würde dieses der nechste Weg
 seyn ihn als mit Gifft hinzurichten! und
 daß

daß
 der
 ihm
 nur
 zeit
 woh
 den
 was
 sch
 erlan
 ber
 daß
 will
 gesä
 schm
 mit
 richt
 die
 Dorn
 gesck
 ben
 Pred
 ob si
 dam
 ihr an
 ihn u

daß ichs Euck mache / so ist es gewiß / daß
 derjenige Mensch / so da verlanger / daß
 ihm von jedermann geschmeichelt werde /
 nur seinen eignen Tod und Verderben all-
 zeit suche und befördere. Allein welches ist
 wohl besser ? entweder einem Krancken /
 den man in der Cur hat / alles zulassen /
 was er in Lüsternheit begehret ; oder ihn
 scharff im Zaume halten und gar nichts
 erlauben / ohnerachtet er die Zähne darü-
 ber zusammen beißet und damit knirschet /
 daß man ihm seinen Willen nicht lassen
 will ? derothalben so sehet ihr / welch ein
 gefährlich Ding es sey / so man den Leuten
 schmeicheln / ihnen sanffte predigen / und
 mit der Gnade Gottes trösten und auf-
 richten wolte / ehe und bevor sie durch
 die Empfindung des Götlichen
 Dorns und Gerichts recht zu Boden
 geschlagen worden. Höret derothal-
 ben auf dergleichen Reden wider die
 Prediger aus euren Munde zustoßen / als
 ob sie nicht denn Gesetz / Gesetz / ver-
 dammet / verdammte / predigten ; wo
 ihr anders nicht Christo selbst zu viel thun /
 ihn unterm solche Prediger zehlen / und an-
 daß

Flaß

Klagen wollet / als welcher ja selbst predigt und ausruffet / daß / wer sich nicht bessert / verdammet seyn müsse. Ich meines Orts predige das Evangelium denen vor welche das Evangelium gehöret; und das Gesetz denen / vor welche das Gesetz gehöret; und das Gericht oder Verdamnuß denen / vor welche das Gericht gehöret. Derowegen so seyd stille und vergnüget / daß ihr nach Göttlicher Weißheit gelehret und angeführet werdet.

Lasset uns aber nun zum dritten Hauptpunct fortgehen / welche ist die Zeit / wenn man Buße thun soll. In der Heil. Schrift bestimmet uns der H. Geist die gegenwärtige Zeit / und vermahnet uns / daß wir sie zur Bußzeit wohl anwenden sollen; (Joe. 2. v. 12.) So spricht nun der Herr / bekehret euch zu mir von ganzen Herzen / mit Fasten / Weinen und Klagen; Gleichher Weise in den 3. Cap. der Epistel an die Hebreer. v. 13. Vermahnet euch selbst / so lange es heute heisset / daß nicht

nicht
wer
Und
so il
so v
in d
ist h
die
Z
weil
ho
last
geh
ges
sch
Zeit
gute
W
dies
zu
glei
wei
uns
lich
den
Die

nicht jemand unter euch verstocket
werde durch betrug der Sünden.
Und in eben demselben Capitel v. 7. Heute/
so ihr hören werdet seine Stimme /
so verstocket eure Herzen nicht / als
in der Verblüthenung geschach. Also
ist heute / ieho / nun / ja diesen Augenblick
die Zeit der Buße.

Weil denn nun der HErr jehō ruffet /
weil er jehō schreyet und locket / weil er jehō
an die Herzen stößet und kloffet; en so
last uns auch jehō hören / jehō last uns ihm
gehörchen / jehō last uns des heutigen Tages
wohl wahrnehmen / als die wir
schon so manchen Tag versäümet / so lange
Zeit unsere Herzen verstocket / und so viel
gutes nur mit den Ohren gehört und in
Wind geschlagen haben. Ach! last uns
diesen Tag wohl in acht nehmen / und ihn
zu unsern Bußtage machen. Haben wir
gleich bisher durch keine Predigt uns er-
weichen und gewinnen lassen / ach! so last
uns jehō zu sehen / daß wir doch noch end-
lich zu guter lezt einmahl gewonnen werden.
Ach / lasset uns jehō ausrufen:
Dieser Tag soll mein Buß-Tag seyn /
ich

ich wills nun nicht länger auffschieben/
sondern nun will ich mich zu meinem Gott
befehren; Nun will ich allen meinen bö-
sen Wegen und eigenen Gedancken absa-
gen; Nun will ich den Lauff meines Le-
bens und Wandels gänzlich ändern/ und
ein ganz neues wieder anfangen. Nun
will ich meine Lust und Freude an Gottes
Wort haben/und daraus mir rathen las-
sen/ was ich thun/ und wie ich mich in alle
meinem Thun und lassen verhalten soll.
Nun will ich mich nicht nur selbst bes-
sern/ sondern auch mein ganzes Haus/
Weib/ Kinder und Gesinde/ zu solcher in
Gottes Wort beschriebenen Besserung
treulich anhalten. Dieses / o ihr meine
geliebten Brüder/ wollet ihr die ernstliche
Meynung eures Herzen seyn lassen/ ich
bitte euch herzlich darum/ daß ihr solchen
Vorsatz ohn allen fernern Verzug zur
That und Ausübung bringen wollet. Ach
seyd doch ja nicht wie die Epicurer und
Welt-Gäue / die auf Gnade sündigen
und sagen: Die Jugend will ihre Lust
haben und der Jugend genießen; Die
Jugend will ihren freyen Lauff haben;
Was

Was
weil
haben
ein C
zet /
wack
junge
herna
thun
hätten
ihr sie
als st
haben
euch
Gesell
dung
fürch
tigkei
diere
ret ha
hinai
zwise
Ergö
niesse
der / l
nem

Was solten wir so heilig leben wollen /
 weil wir noch jung und frisch seyn? Was
 haben wir das jeso nöthig? einmahl etwa
 ein Stündgen vor unserm Tode geseuff-
 zet / das ist schon genug; jeso laßt uns
 wacker lustig seyn / denn wir werden nicht
 jünger / wenn wir einmahl alt werden /
 hernach wollen wir auch wohl Buße
 thun: Eben (o ihr armen Seelen) als
 hättet ihr die Buße in euren Ermeln / daß
 ihr sie nur heraus schütteln könntet. Oder
 als stünde sie euch zu Gebothe / daß ihr sie
 haben und Buße thun könntet / wenn es
 euch gelüstet? Nein / nein / solche frevelte
 Gesellen werden diese ihre falsche Einbil-
 dung theuer büßen müssen. Denn zu bes-
 fürchten daß Gott sie in des Herzen Här-
 tigkeit und Unbußfertigkeit dahin gebe /
 dieweil er ihre Herzen so vielmahls ge-
 rühret hat / und sie dennoch die Buße so weit
 hinaus verschoben haben / damit sie in
 zwischen der Sünden Lust / Vorthail und
 Ergößungen des Fleisches sein lange ge-
 niessen könnten. Darum / o lieben Brä-
 der / laßet es uns nicht aufschieben von ei-
 nem Tage zum andern / sondern jeso / laßet
 uns

D.

uns

uns den Herrn suchen / weil er zu finden
 ist / lasset uns zu ihm ruffen / weil er
 nahe ist ; Lasset uns der Zeit gebrau-
 chen / weil wir die Zeit haben. Denn die
 Zeit wartet auf niemanden. Lasset uns
 erkennen / dieses sey die Zeit unserer gnädi-
 gen Heimsuchung / als ihr dieses jeko hö-
 ret oder leset. Unser Heyland Iesus
 Christus weinet über Jerusalem / darum /
 weil es die Zeit der Heimsuchung nicht er-
 kennen wolte. Er straffet die Jüden /
 darum / weil sie des Himmels Gestalt for-
 sehen kunten / aber der Zeichen ihrer Zeit
 nicht wahrnehmen wolten. Und gewiß-
 lich auch dieses würde uns endlich ins grö-
 ßte Verderben stürzen / so wir nicht erken-
 nen werden / wie dieses sey der Tag der
 Barmherzigkeit und der Tag der Gna-
 den / an welchem auch zu uns Gott seine
 Hand ausstrecket / und die Weißheit auff
 der Strassen uns Busse zuruffet. Da-
 rum jeko / weil wir noch das Licht
 haben / so lasset uns wandeln wie die
 Kinder des Lichts ; Es kömmt die
 Nacht / darinnen niemand nichts
 thun

thun
 um
 ben
 Thü
 es vi
 len.
 lasset
 frau
 ihre
 ten d
 Lasse
 schim
 Sch
 Höll
 Trop
 te ge
 und d
 E
 mah
 fern
 selber
 wir j
 solch
 da es
 wird
 recht

thun kan. Alsdenn wirds zu spät seyn
um Gnade ruffen / wenn es mit diesem Le-
ben zu Ende ist. Wenn die Gnaden
Thür wird zu geschlossen seyn / dann wird
es viel zu spät seyn / sich erst bekehren wol-
len. Ach: geliebte werthe Christen /
lasset uns an die fünf thörichten Jung-
frauen gedencken / vor welchen / weil sie
ihre Zeit verfaulenhet hatten / die Pfor-
ten des Himmels verschlossen worden.
Lasset uns an das allerschreckligste und
schmerzlichste Exempel des reichen
Schlemmers gedencken / welcher in der
Höllen und Qual nur um den geringsten
Tropffen Wassers / daß ihm damit möch-
te geholffen werden / schrie und heulete /
und dennoch solches nicht erlangen konte.

So ist derowegen hundert tausend-
mahl besser vor uns / daß wir jezo von un-
sern Sünden ablassen / daß wir jezo die-
selben bereuen und beweinen / und daß
wir jezo wahre Buße thun / als daß wir
solches auff eine Zeit hinaus verschieben /
da es aber Ach! Ach! viel zu spät seyn
wird: Ach / es ist besser / daß wir jezo
rechtschaffen vor unsere Sünde leiden /

D 2

daß

daß wir jeko unsere Sünde recht durchsuchen und ablegen/daß wir jeko schmerzhafte Reue in unsern Herzen darüber tragen / als daß wir hernach in Ewigkeit verdammunt und im Pful und Abgrunde der Höllen vor unleidlichen Schmerzen darüber klagen und schreyen wollen: Wir haben des rechten Weges gefehlet / und haben uns auf bösen und schädlichen Wegen selbst verweilet / wir haben gefährliche und wüste Umwege gewandelt / aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt. Was hilfft uns nun der Pracht? was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren / wie ein Schatten / und wie ein Geschrey / das fürüber fähret. Wir haben uns widergesetzt den Kindern Gottes selbst / wir haben sie vor einen Spott gehalten / und für ein hönisch Bepspiel / wir Narren haben ihr Leben vor Unsinnig gehalten und ihr Ende

de fin
wie
Kin
Erb
Wei
wege
nen/
als d
Zur
beob
kom
die Z
gena
des S
die Z
Herr
zu ge
Wo
woll
M
kehr
so u
Hie
Sti

de

de für eine Schande; aber Siehe!
wie sind sie nun gezeilet unter die
Kinder Gottes/und ihr Theil und
Erbe ist unter den Heiligen. (B. der
Weisheit Cap. 2. und 5.) Lasset uns dero-
wegen die Zeit unserer Berufung erken-
nen/lasset uns doch nicht schlimmer seyn/
als die Vögel unter dem Himmel: Eine
Turtel Taube / Kranich und Schwalbe
beobachten ihre Zeit / wann sie wieder-
kommen sollen / ein Haus: Vater nimmt
die Zeit in acht / und ein Schiffer hat ein
genaues Auge auff den Fluß und Abfluß
des Wassers: Darum so laß uns auch
die Zeit in acht nehmen / und uns zum
Herrn bekehren/weil uns dieser Tag dar-
zu geseket ist/ und es noch heute heißet;
Worzu uns Gott seine Gnade verleihen
wolle!

Nun lasset uns zum vierdten Punct
kehren/ welcher die Ursachen betrifft/
so uns zur Buße bewegen sollen.
Hierbey habe ich neun sonderbahre
Stücke anzumercken.

D 3

Das

Das erste ist / die grosse Barm-
 herzigkeit Gottes / die uns zur Buße
 leitet / wie [Röm. 2 v. 4.] der Apostel sagt:
 Weistu nicht / daß dich Gottes Güte
 zur Buße leitet. Gott folget uns mit
 seiner Gnade / und so geistlichen als leib-
 lichen Wohlthaten imerdar nach / wir ha-
 ben nicht das geringste Gute / das wir
 nicht aus seiner Gnaden-Hand empfan-
 gen hätten / durch ihn erhalten und behal-
 ten wir / was wir haben / und zu ihm wer-
 den wir aus allen Dingen behalten. Groß
 ist seine Güte / die er uns in leiblichen be-
 weist / und eine jede Gnade und Wohl-
 that / sie betreffe die Seele oder den Leib /
 leitet und locket uns zur Buße; Er giebet
 uns Essen / Trincken / Kleidung; Dieses
 alles locket uns zur Buße: Er behütet und
 bewahret uns selbst / als sein Eigenthum
 auff Erden; und das locket uns zur Buße:
 Die Sonne / Mond und Sternen ruffen
 uns zur Buße: Die Vögel unter dem
 Himmel / die Fische im Meer / die Früchte
 auff Erden schreyen alle durcheinander
 helle / laut und klar: thut Buße / thut
 Buße

Buß
 zur Buße
 uns zur
 die Buße
 warn
 get un
 Was
 Wei
 geth
 thun

Gott
 len.
 fen u
 verfu
 biß d
 tel d
 liche
 und
 Apo
 liche
 an d
 cher
 zehle
 So

Busse: Alle Creaturen bewegen uns zur Busse: Unsere Schöpfung ruffet uns zu; Unsere Erlösung schreyet uns an; die Nothwendigkeit unserer Heiligung warnet uns; und unsere Erwehlung reizet uns / daß wir doch Busse thun sollen. Was sollte doch **GOTT** an seinem Weinberge mehr thun / daß er nichts gethan hat? O darum laßt uns Busse thun!

Zum andern seynd die **Gerichte Gottes**/die uns zur Busse bewegen sollen. Denn alle Donnerschläge/ Straffen und Plagen / welche **GOTT** über alle verstockte Sünder vom Anfang der Welt biß daher ausgeschüttet hat/ seynd uns eitel Warnungen/ welche uns aus dem tödlichen Schlaffe der Sünden erwecken / und zur Busse antreiben sollen. Als der Apostel [1. Corinth. 10.] die unterschiedlichen grossen Zorn Gerichte/ so **GOTT** an den alten Israeliten/um unterschiedlicher Sünden Willen/geschehen lassen/erzehlet hat / so machet er diesen Schluß: Solches alles wiederfuhr jenen zum

D 4

Sürz

Fürbilde / es ist aber uns zur Warnung
 geschrieben / auff welche das Ende
 der Welt kommen ist v. 11. Und also
 seynd alle Strass-Gerichte / die wir in der
 Heil. Schrifft lesen / lauter starcke Erin-
 nerungen / ja wie starcke Seile und Stri-
 cke / damit wir zur Buße gezogen werden
 sollen. Alle Zorn-Gerichte / davon wir
 lesen / die wir sehen / die wir täglich hören
 und erfahren / geben uns so manchen Ba-
 ckenstreich / und schlagen unser Gewissen
 gleichsam darnieder / auff daß wir Buße
 thun möchten. Die abscheulichen Wun-
 derthiere / die ganz ungewöhnlichen Miß-
 geburten / die feurigen Zusammenstrah-
 lungen der Sternen / die ganz unge-
 wöhnliche Cometen / die schnelle plögli-
 chen Todesfälle / die wunderlichen Kranck-
 heiten / die ungewöhnlichen harten Win-
 ter / erschreckliche Wasser = Ergießungen
 oder Fluthen / unerhörte Wunder / der
 über uns mit Blitzen und feurigen Flam-
 men drohende und donnernde Himmel /
 die unter unsern Füßen erbebende Erde /
 da uns die Häuser übern Köpfen einsal-
 ten wollen / ob wäre der letzte oder jüngste
 Tag

Tag
 woh
 größ
 ergr
 H. E.
 T
 G
 in de
 Pro
 gen.
 so se
 dige
 als
 und
 ter i
 zur
 ach!
 Got
 G
 me
 das
 hat.
 se be
 nich
 und
 verfl

Tag vorhanden: Dieses alles / was ist
wohl anders / als ob würden wir mit den
größten Schiff = oder Wagen = Seilen
ergreifen / damit wir durch die Buße zum
Herrn möchten bekehret werden.

Drittens / so hilfft uns das Wort
Gottes zur Buße. Denn wie Gott
in den vorigen Zeiten früh und spat seine
Propheten sandte / welche denen abtrünni-
gen Jüden Buße predigen mußten; Al-
so sendet er noch heut zu Tage seine Pre-
diger und Bothen aus / welche sein Wort
als mit einer Posaune ausblasen /
und die liebliche helle Glocke Arons un-
ter ihnen hören lassen müssen / damit sie
zur Buße möchten erwecket werden. Aber
ach! wie verachtet sind doch die Bothen
Gottes / und zwar die rechten Bothen
Gottes! wo ist jemand der ihrer Stim-
me gehorchet? Und gewißlich dieses ist
das letzte Mittel / das uns Gott gegeben
hat. Wo wir uns dieses nicht zur Bu-
ße bewegen lassen; wo wir uns dieses
nicht heilen lassen / so ist gar aus mit uns /
und alle Hoffnung unserer Bekehrung
verlohren, D s Vier-

Vierdtens / so soll die so grosse Menge unserer begangenen Sünden ein steter scharffer Stachel und Sporn in unserer Seiten seyn / der uns zur Buße antreiben soll. Es ist genug / sagt der Apostel Petrus / daß wir die vergangene Zeit des Lebens zu bracht haben nach heidnischem Willen / da wir wandelten in Unzucht / Lüsten / Trunckheit / Freßerey / Saufferey und greulichen Abgöttereyen. (1. Petr. 4. v. 4.) Darum so ist jezo Zeit Buße zu thun. Ach! wenn doch die Menschen bey sich selbst zurücke sehen wolten / und bedencfen / wie sie die vergangenen zehen / zwanzig / dreyßig / oder vierzig Jahr zu gebracht haben. O! daß sie doch sich ihrer öffentlichen und heimlichen Sünden zu Gemüthe führen wolten / so würde / wie ich davor halte / das Hertz in ihrem Leibe über solches Andencfen Blut zu weinen anfangen. Ach! daß sie doch bedencfen wolten / wie übel sie ihre meiste Lebens - Zeit angewendet / wie viel gutes da versäumet / und gänzlich von ihnen unterlassen worden.

Sünff

3
B
zig
so
lich
bei
dah
Ma
Ja
10.
bed
auf
Es
von
keit
Ra
wel
ver
daß
De
sag
[C
una
ver

Fünffstens / so ruffet uns die kurze
 Zeit unsers Lebens sehr ernstlich zur
 Buße. Unser Leben wehret sieben-
 zig Jahr / und wenns hoch kömme /
 so finds achzig Jahr / und so es köst-
 lich gewesen ist / so ist's Müh und Ar-
 beit gewesen / denn es fähret schnell
 dahin / als flöhen wir davon / sagt der
 Mann Gottes Moses. [Ps. 90.] Unsere
 Jahre vergehen wie ein Geschwätz v.
 10. darum setzet er dazzu: Herr lehre uns
 bedencken / daß wir sterben müssen /
 auff daß wir klug werden. v. 13.
 Es wird unser Leben in der H. Schrift /
 von wegen der Kürze und Unbeständig-
 keit / mit einem Gräßlein / Durst /
 Rauch / Weberspuhl / verglichen /
 welches alles plögllich vergehet. Und so
 vergehen auch die Tage des Menschen /
 daß Niemand weiß / wie oder wohin?
 Der Mensch lebet eine kurze Zeit /
 sagt Hiob / und ist voll Unruhe.
 [Cap. 14. v. 1.] Die Erfahrung lehret
 uns / daß der Mensch heute ist / morgen
 ver nicht mehr. Heute König / morgen
 tod.

rod. Wir müssen alle fort von hinnen/
hier ist keine bleibende Statt vor uns:
Wie bald und geschwinde aber/ wie plöz-
lich und unverhofft dieses geschehen wer-
de / wissen wir nicht / darum last uns
Busse thun.

Sechstens / so solte die kleine Zahl
derer / welche selig werden uns an-
sehen und fortreiben um wahre
Busse zuthun: Ringet darnach
daß ihr durch die enge Pforte ein-
gehet / denn viel werden / das sage
ich euch / darnach trachten / wie sie
hinein kommen / und werdens nicht
thun können / sagt Christus. (Luc. 13.
v. 24.) und an einen andern Orte sagt er:
Die Pforte ist enge und der Weg
ist schmal / der zum Leben führet /
und wenig sind ihrer / die ihn fin-
den. (Math. 7. v. 14.) So iemand
dieses zu Herzen nehmen wolte / so würde
es ihn dahin bringen / daß er der Sache
besser nachdencken / und sich selbst ernstli-
cher prüfen würde / ob er unter der Zahl
der

der
nich

Dr
allen
denc
che d
inne
feine
fehen
schaf
schen
sam
Bod
roha
N

Ger
Mer
wird
Nac
gehe
leme
schin
Wer
verb

der wenigen / die selig werden / sey / oder nicht.

Zum Sterbenden ist des Todes Drohen ein Bußwecker. Denn der ist allem Fleisch erschrecklich / und dessen Andencken ist denjenigen Leuten bitter / welche die Lüste dieser Welt lieben / und darinnen verstricket seyn. Dieser Heuchelt keinem Menschen / es gilt bey ihm kein Ansehen der Person / er achtet keiner Freundschaft / und siehet keine Gaben / oder Geschenke an / er ist recht grimmig / grausam und schrecklich / und alles fällt zu Boden nieder / wo er nur anschläget. Desrohalben laßt uns Buße thun.

Vors achte treibet uns der Tag des Gerichts / und letzte Erscheinung des Menschen Sohns zur Buße. Er wird kommen als ein Dieb in der Nacht / in welchen die Himmel zergehen werden mit Krachen / die Elemente aber werden für Hitze schmelzen / und die Erde und die Wercke / die darinnen sind / werden verbrennen.

So nun das alles

D 7

soll

soll zergehen / wie solt ihr denn geschickt seyn mit heiligen Wandel und Gottseeligen Wesen? sagt der Apostel. (2. Petr. 3. v. 10.) Der Herr JESUS soll offenbahret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Krafft / und mit Feuerflammen Rache zu geben über die / so GOTT nicht erkennen / und über die so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HERRN JESU CHRISTI / (2. Theff. 1. v. 7. 8.) Ich sahe / sagt E. Johannes in der Offenbarung (Cap. 20. v. 11.) einen grossen Stuhl und den der darauff saß / für welches Angesicht flohe die Erde und der Himmel / und ihnen ward keine Stätte erfunden. Und ich sahe die Todten beyde groß und klein stehen für GOTT / und die Bücher wurden aufgethan / und ein ander Buch ward aufgethan / welches ist des Lebens / und die Todten wurden

wur
in d
Ken
den/
Tod
den
wur
fein
theil
theil
sti se
und
sten
nen
nem
cken
hen
sollen
Eng
ser
die g
und
Kne
Zun

wurden' gerichtet nach der Schrift
in den Büchern nach ihren Wer-
cken. Und das Meer gab die To-
den/ die darinnen waren/ und der
Tod und die Hölle gaben die To-
den/ die darinnen waren / und sie
wurden gerichtet ein jeglicher nach
seinen Wercken.

In diesen Schriftörtern sehen wir /
theils wie plöglich und erschrecklich /
theils auch wie herrlich die Zukunft Chri-
sti seyn werde. Denn er wird nicht arm
und verächtlich kommen / wie in der er-
sten Erscheinung / sondern er wird erschei-
nen recht herrlich und königlich / als in ei-
nem Triumph / zu desto größern Schre-
cken seiner Feinde. Vor ihm her soll ge-
hen ein verzehrendes Feuer / um ihn her
sollen zehen tausendmah! zehen tausend
Engel schweben und ihm dienen: Zu dies-
er Zeit werden die Könige der Erden und
die grossen / und die Reichen / die Obersten
und Hauptleute / die Gewaltigen / alle
Knechte und alle Freyen sich selbst in ihre
Zungen beissen / und zu den Bergen und
Hügeln

Hügeln sagen; Fallet über uns/ und
bedecket uns vor dem/ der auf dem
Stuhl sitzet/ und vor dem Zorn des
Lammes; denn der grosse Tag sei-
nes Zorns ist kommen/ und wer
kan bestehen? (Offenb. Johann. 6. v.
15.) Derowegen laßt uns Buße thun.

Die Letzte und neundte bewegende
Ursache so uns zur Buße treiben soll/ist
der HölLEN Pein/ so das aller erschreck-
lichste und unerträglichste Ding ist. Da-
rum sagt Christus: So deine Hand
dich ärgert/ so haue sie ab/ es ist dir
besser/ daß du ein Krüpel zum Le-
ben eingehest/ denn daß du zwei
Hände habest und fahrest in die
Hölle/ in das ewige Feuer/ da ihr
Wurm nicht stirbet und ihr Feuer
nicht verlöschet. Marc. 9. v. 43. Es
redet die H. Schrift (damit wir ja wohl
aufmercken möchten) auf das aller er-
schrecklichste von dem Zustande der Ver-
damnten/ indem sie solchen/ ein höllisch
Feuer/ die Verdammniß/ ein Pßuhl/
der

der i
ben
hem
phet
die t
rich
zub
ist i
und
Her
Ed
seyn
über
und
gen
wan
te zu
Heer
mäch
chen
eing
viel
rem
ture
nur

der mit Feuer und Schwefel brennet /
 benahmet. Es wird auch genannt Ge-
 henna (die ewige Pein) Und im Pro-
 pheten Esaia (Cap. 30. v. 33.) stehet:
 die Grube ist von gestern her zuge-
 richtet / dieselbe ist auch dem Könige
 zubereitet / tieff und weit genug / so
 ist die Wohnung darinne Feuer
 und Holz die Menge / der Oden des
 Herrn wird sie anzünden wie einen
 Schwefel = Stroh. Diese reden
 seyn an sich selbst recht erschrecklich / ja
 über allemassen grausamlich schrecken sie /
 und mögen nicht ohne Ursache uns brin-
 gen zum schaudern und beben ; Aber
 wann ich schon hunderterley Zungen hät-
 te zureden ; Ja die Zungen der Englischen
 Heerschaaren / so wäre ich doch nicht
 mächtig genug zu erzehlen und auszuspre-
 chen was die Verdammten nur einen
 einzigen Tag werden ausstehen müssen /
 vielweniger vermöget ihr solches mit eu-
 rem Verstande zufassen. So alle Tor-
 turen und die grausamsten Marter / so
 nur ein Mensch durch alle seinen Wis-
 er-

erfinden kan / an einem solchen Verdamm-
 ten solten vollstreckt werden / so wäre es
 dennoch nichts gegen dieses zu achten.
 Wir arme Erdwürmer bilden uns ein / es
 sey keine Pein über die Colica oder über
 ein schmerzliches Fieber; Allein wenn
 gleich alles Bauch reißen alle schmerzli-
 che Fieber / und da es möglich wäre / alle
 ungewöhnliche Kranckheiten auf einen
 Menschen lägen / so wäre es dennoch nicht
 mehr als ein Flotstich zu achten gegen die
 Pein so in der Hölle seyn wird: Diese
 Pein ist unendlich / sie ist unerträglich /
 sie ist unverereiblich. Die Fa-
 ge der Hölischen Quaal sollen in Ewig-
 keit nicht aufhören / noch ihre Jahre ein
 Ende nehmen / sondern je länger sie wäh-
 ren / je weniger Hoffnung wird zum Auf-
 hören seyn. Wenn so viel Jahre wer-
 den verflossen seyn / als Menschen auf der
 Welt und Sternen am Himmel gewe-
 sen; Wenn so viel tausend Jahre wer-
 den verlauffen seyn / als Sand am Ufer
 des Mers zu finden ist / so werden doch
 stets zehen hundert tausend mahl mehr
 Jahre noch dahinden seyn / die noch her-
 nach kommen. Wel-

weg
 hö
 cke
 fuh
 cken
 rer
 Sch
 verd
 ler /
 Mö
 tige
 Ung
 sche
 tes
 wir
 nen
 zur
 Ger
 wir
 und
 wir
 hen
 wir
 wei
 schl

Welche nun jeko sich nicht wollen bewegen und erweichen lassen durchs Anhören / dieselben werden alsdenn in Stücke zermalmet werden / wenn sie diese Pein fühlen und empfinden. Alle Trunkenbolde / Flücher und Schwärer / Hurer und Ehebrecher / Bucherer und Leute Schinder / Lügner und Lasterer / Gottsverächter / sichere Leute / Hoffärtige / Ruppeler / Bollüstige / bößhaffte Weltlinge / Mörder / Rachgierige / Zorn / Zankfäch-tige und Feindseelige sammt allen andern Ungläubigen wird des HErrn Tag erhaschen / daß sie vor den Richterstuhl Gottes gestellet und verklaget werden. Da wird die Göttliche Majestät oben über ihnen stehen mit einem blossen Schwerdt zur Rache / und mit einem Scepter zur Gerechtigkeit : Der Teuffel und Satan wird ihnen auff der rechten Seiten stehen und sie verklagen : Ihr eigen Gewissen wird bey ihnen auf der andern Seiten stehen und sie verdammen : und die Hölle wird gerade unter ihnen ihren Rachen weit aufsperrren / als die bereit ist sie zu verschlingen in Ewigkeit. Als denn wird
das

das erschrecklichste Endurtheil des ewigen Wehes und Verdamniß wider sie ausgesprochen werden: Geht hin vom mir ihr Verfluchten in das höllische Feuer &c. Da sollen sie alsdenn [zu gerechter Vergeltung ihrer Bosheit] den bitteren Kelch des ewigen Zorns und der Rache Gottes gar austrincken in dem Reiche der Finsternis / und in der erschrecklichsten Gegenwart und abscheulichsten zuschauender Teuffel und der Verfluchten Feinde des Herrn. Da wird die grausame Stimme des Göttlichen Zorns ewig in ihren Ohren erschallen: Da wird seyn Heulen und zehen Klappen: Da wird seyn Unruhe / Verstöhrung / Wehe und unendliches Heulen in Ewigkeit: Da soll ihre Angst so groß / ihr Heulen so tieff und ihre Verstoffung so unerträglich seyn / daß sie in ihrer höllischen Angst und Quaal heulen werden wie die Hunde / und mit bloßen und Greinen ausschreien: O weh und ach! daß wir nie geboren wären: oder daß uns unsere Mutter Tod zur Welt geböhren hätte! so würde
unser

un
ist.
w
G
D
M
fl
sin
ver
we
wi
sch
W
ste
B
ge
B
zi
ck
las
ric
un
te
las
we
re

unser Zustand weit besser seyn / als er jeko
 ist. Verflucht ist die Zeit / darinnen
 wir gebohren seyn! verflucht ist die
 Stunde darinnen wir empfangen seyn!
 Verflucht ist der Tag/darinnen wir unser
 Mütter Brüste gesogen haben! Ver-
 flucht sind wir allezeit gewesen / verflucht
 sind wir jeko / o weh! weh! weh!
 verflucht müssen wir seyn in Ewigkeit!
 weh! weh! wie grosse Noth müssen
 wir leiden in dieser Flamme! Wem
 schmelzet nicht das Herz im Leibe?
 Wem göllen nicht beyde Ohren? Wem
 stehen nicht alle Haar auff dem Kopff zu
 Berge dieses nur zu hören? O derwe-
 gen/meine liebsten Brüder/lasset uns doch
 Buffethun; Und solte die Barmher-
 zigkeit Gottes mit ihren lieblichen to-
 cken uns nicht dazu bringen können/ach!so
 lasset uns die Göttlichen Straffge-
 richte dazu antreiben lassen: Solten
 uns die Göttlichen Straff- Gerich-
 te nicht dazu antreiben können; ach! so
 lasset doch sein Wort unsere Herzen er-
 weichen: Solte auch sein Wort unse-
 re Herzen nicht erweichen können; ach:
 so

so lasset die Vielheit unserer Sünden
 uns erschrecken: Solte auch die Viel-
 heit unserer Sünden uns nicht erschre-
 cken können; so lasset doch die kurze Zeit
 unsers Lebens uns zu andern Gedancken
 bringen; Solte die kurze Zeit unsers
 Lebens uns zu andern Gedancken nicht
 bringen können; Ach! so lasset doch die
 kleinere Zahl derer/ so selig werden/uns
 nach unserm Heyl begierig machen; Solte
 auch dieses nach unserm Heyl uns nicht be-
 gierig machen können; Ach! so last doch den
 Tod uns ein Schrecken einjagen: Solte
 auch der Tod uns kein Schrecken einjagē
 können; so lasset uns den Tag des Ge-
 richtes von Sünden abhalten: Solte
 aber auch dieses uns davon nicht abhal-
 ten können / ach! so lasset doch die
 Quaal und Schmerzen der Höllen
 uns erschüttern/und unser Herr gleichsam
 in Stücken zermalmen. In Wahrheit
 meine Lieben / daferne keines von diesen
 allen etwas an uns nicht vermag / und
 wir dem allen ungeachtet dennoch nicht
 Buße thun / sondern länger halsstarrig
 bleiben und in Sünden hartnäckig fort-
 fahren

fah
 kon
 ver

von
 der
 sie
 gen
 ben
 ber
 nah

die
 G
 wo
 es
 sto
 gif
 ma
 ers
 vi
 W
 an
 ist
 jen
 ha

fahren werden / ey so müssen wir alle um-
kommen / und nach dem Worte Christi
verdammet werden.

Nun laßet uns fortgehen und auch
von denen Dingen reden / die uns an
der Buße hindern. Diese Dinge / ob
sie gleich in Wahrheit unzählich seyn mö-
gen / so will ich doch vorhero einige dersel-
ben vorstellen / und vor diesesmahl Sie-
ben sonderbahre Hindernisse der Buße
nahnhafft machen.

Die Erste ist der Unglaube / da
die Menschen dasjenige / so ihnen aus
Gottes Wort vorgehalten und bewiesen
worden / nicht glauben wollen; wodurch
es geschieht / daß sie alles gute von sich
stossen / sich ganz und gar vollends ver-
giffen / und aller Gnade Gottes unfähig
machen. Wie aus Matth. 13. v. 58.
erscheinet; Er that daselbst nicht
viel Zeichen um ihres Unglaubens
Willen / und im 4. Capitel der Epistel
an die Hebreer stehet geschrieben: Es
ist uns auch verkündiget gleich wie
jenen / aber das Wort der Predige
half jene nichts / da nicht gläubten
die/

die / so es hörten. Woraus wir sehen können / daß / ob wir schon noch so viel hören / aber keinen Glauben mit darzu bringen / daß uns solches zur Buße und bekehrung nichts helfen werde. Denn der Unglaube räumt dem Teuffel die Herzen ein / daß sie die heylsamen Lehr von ihrer Seeligkeit verachten und verworffen / und auff dem Wege der Sünden sich dermassen verhärten / daß sie es hernach am Ende viel zu spät bereuen. Und es mag ihnen vorgehalten werden / entweder die Gerichte oder Barmherzigkeit Gottes / so können sie doch keines zu Herzen nehmen sondern achten das eine als eine Hand voll Wind / und das andere machen sie zum Schanddeckel ihrer abscheulichen Sünden. Es werden euch wohl solche Leute vorkommen / die / wenn sie hören / wie ihre Sünde aufs genaueste vorgestellt / und derselben erschrecklichste Verdamnis aus dem H. Worte Gottes ihnen gezeigt worden / alsdenn ohne allen Vorsatz und Ernst Buße zuthun folgende ungläubige Reden austossen: Solte das wohl wahr seyn / was der sagt / so helfe

fe

se i
alst
nug
ich
be /
zuf
len
fab
sch
dur
fle
dig
den
wo
fein
die
die
Leu
in
ne
ren
sie
seel
ode
bel
ihr

fe uns Gott/ ich glaube / dem sey nicht
 also: Ich verhoffe / ich sey noch from ge-
 nug / er sage auch was er wolle / in dem
 ich ja einen guten Glauben an Gott ha-
 be / und niemand kein Leid oder Schaden
 zufüge. Solt ich um seiner Predigt wil-
 len meine Ergößlichkeiten und Gewinn
 fahren lassen? Was? wolt ihr uns be-
 schwagen / als werde nach eurer Einbil-
 dung niemand seelig als diejenigen / so
 fleißig die H. Schrift lesen und zur Pre-
 digt gehen? Ey! Warum kan denn einer
 dem lieben Gott zu Hause nicht eben so
 wohl dienen da er ein gut Buch hat und
 sein betet / als wenn er in die Kirche geht/
 die Predigten höret / und des Gottes-
 diensts abwartet? Ach! ach! solche
 Leute stehen sich selbst doch gar zu sehr
 in Lichten / und beweisen hiemit / welch ei-
 ne grosse Thorheit und Unweisheit in ih-
 ren Herzen wohne! Denn sie dencken /
 sie wollen durch andere Mittel und Wege
 seelig werden / als GOTT geordnet hat;
 oder was GOTT selbst in seinem Wort
 beliebet / das wollen sie verwerffen durch
 ihre Einwürffe / die sie dagegen füh-

E

ren /

ren / und GOTT zum Lügner machen.
 Was Gott einmahl bestätigt und ihnen vor Augen gelegt hat / das wollen sie selbst wieder aufheben und umstossen. Gott hat uns bezeuget / daß die Predige seines Heil. Worts das ordentliche Mittel zu unserer Seeligkeit sey ; und wie kan denn nun derjenige hoffen selig zu werden / der solches muthwillig verachtet / oder dasselben niemals oder doch sehr selten zu hören begehret : Zumahl wennes uns von denen verkündigt wird die keine Niedlinge / sondern die in der wahren Nachfolge ihres Meisters sich finden / und die selbst den Weg der wahren Buße durchgegangen seyn / und durch die Salbung von Gottes Geiste gelehret worden (1. Johan. 2. v. 27.) Ist denn dieses nicht eitel Untreu und Unglauben / daß / wenn Gott ein Ding saget / und wir einanders dagegen sagen ? Wenn Gott ja spricht und wir nein sprechen ? Gewißlich hiedurch geschiehet es / daß Gott den Weg seiner Gnade uns verrennet / und von der Buße oder Befehring ausschließet.

Die

sch
 G
 rer
 zu
 tre
 sag
 ist
 all
 in
 los
 no
 dig
 hu
 ern
 (v.
 ein
 tig
 we
 [P
 G
 bö
 Ab
 sch
 gn
 nur

Die andere Hinderniß ist eine falsche Einbildung von der Göttlichen Gnade. Denn wenn die Leute um ihrer Sünde willen ernstlich gestrafft / und zur Buße herzlich vermahnet werden / so trösten sie sich doch immer heimlich und sagen: **Es** Gott ist gnädig / **GOTT** ist gnädig! gleich als wäre **GOTT** nur allein gnädig und gar keine Gerechtigkeit in ihm. Und dadurch machen die Gottlosen die Gnade Gottes zu einer Ursache noch weiter und länger auff Gnade zu sündigen. Solches hat der Prophet Nahum im 1. Cap. seiner Weissagung sehr ernstlich gestrafft: der **Herr** / spricht er / (v. 2. 3.) ist ein eiferiger **GOTT** und ein Rächer &c. Der **Herr** ist geduldig und von grosser Krafft / vor welchem niemand unschuldig ist / und [Psalm 5. v. 5.] **Gott** ist nicht ein Gott den Gottlos Wesen gefällt / wer böse ist der bleibet nicht für ihm. Aber weil ich oben schon von dieser falschen Einbildung und unziemlicher Zueignung der göttlichen Gnaden Erwehnung gethan / so will ichs hier übergehen /

E 2

und

und euch solches als eine der gemeinsten Hindernisse an der Buße anzusehen überlassen.

Die dritte Hinderniß sind die bösen Exempel des grossen Hauffens. Diese verhärten und verblenden die Leute dergestalt in ihren Sünden / daß sie ganz kühne darinnen werden / daß gleich wie ein Hauffen Vogel / der vor einem Vogelheerde vorbeý ziehet / ohne alle Furcht auff die Krönung hernieder fället / und nur etwa einer oder zwey von ihnen scheu werden und davon fliehen: eben also machen die bösen Exempel so vieler öffentlichen Sünder / daß viel andere Leute kühner und ohne alles Andencken und Furcht der vorhandenen GEFahr in die aufgestellten Fallstricke des Satans eingehen. Derohalben stehet geschrieben im 2. Buch Moses 23. v. 2. Du solst nicht folgen der Menge zum bösen. Ach! das ist das böse Ding / so eine grosse Menge der Menschen von GOTT abwendig machet / daß sie nicht mehr nach GOTT und seinen Worte fragen / sondern blos dabey / wie es die meisten Menschen

sch
pel
ha
thä
se /
hal
au
her
sta
ste
ste
ber
ver
me
die
Ho
sen
G
vo
Ne
un
der
cho
ge
ro
Leh

sehen in der Welt in ihren bösen Exem-
peln machen / ohn alles nachlassen ver-
harren / und dencken / wenn sie dasjenige
thäten / was die meisten / der größte Hau-
se / oder ihre Vorfahren vor ihnen gethan
haben / so giengen sie gar gewiß und sicher
auff dem rechten ebenen Wege. Da-
her ist auch ihr teuflisch Sprichwort ent-
standen: thu und lebe wie es die mei-
sten machen / So werden die wenig-
sten übel davon reden. Allein sie ha-
ben die Lebens-Regul des heiligen Pauli
vergessen / der in seiner Epistel an die Rö-
mer Cap. 12: sagt: Stellet euch nicht
dieser Welt gleich. Dieser Gottlose
Hauße / der sich auff die Menge der bö-
sen Exempel verläßet / machet diesen
Schluß: Wir sehen nicht / daß jemand
von den Großen der Welt / oder von den
Reichen / oder von den Edlen / Weisen
und Klugen diese Lehre annimmt / son-
dern es sind allein einige wenige Melan-
cholische Narren oder bettlerisch Pöbel-
gesinde / das sich derselben ergiebet / da-
her ist solches ein Zeichen / daß es mit dieser
Lehre nicht sey / daß sie noch sehr in Zwei-
fel

fel gezogen werde / und es sich also gar nicht vor uns schieße / daß wir uns damit verwirren. Sehet / was uns der Teuffel vor Gedancken einblasen kan / wie listiglich er uns auff unserm Wege ein Bein unterschlagen / betrügen / gänglich verblenden / und in die ewige Finsterniß verführen kan / und das alles durch das unsinnige thörichte Wesen / wenn man der Menge der bösen Exempel folget. Ach! derowegen so laßet uns doch vor diesen Fallstricken des Teuffels / die er uns in Weg wirfft ernstlich hüten / und durch solche thörichte Gedancken und nichtige Ursachen ja nicht vom rechten Wege uns abwendig machen. Die Gottlosen thun sich selbst den größten Schaden / in dem sie nur nach Vollust streben / und darinnen die meisten Menschen mit ihnen an einem Seil lauffen: Sie schreyen den Tag aus ehe er kömmt / und fangen einen großen Triumph an / ehe noch ein Schwerdschlag geschehen ist. Sie rühmen sich des Sieges / weil unser nur eine Hand voll / sie aber ein unzehllicher Hauffe seyn / und daß es die ganze Welt mit ihnen

ihn
mit
tu
dur
De
un
Da
ten
ach
dur
wil
vor
un
son
tan
abz

die
D
un
da
vor
als
we
so
fer

ihnen in ihrer Bosheit hält / auch zugleich mit ihnen unsern Untergang und Ausrottung zu befördern / bedacht ist. Hierdurch machet ihnen der Teuffel eine Dunst vor die Augen / und ziehet sie ganz unvermerckt von der Buße gänglich ab. Darum / meine Lieben laßet uns feste halten an und über dem Wort des Herrn / ach / laßet nicht zu / daß wir irgend wodurch davon abgewendet / oder durch die wilde Fluth der Menge der Gottlosen davon gänglich dahin gerissen werden / laßet uns vielmehr erkennen / daß dieses ein sonderbahrer listiger Griff des Sattans sey / dadurch er uns von der Buße abzutreiben suchet.

Die vierdte Hinderniß der Buße ist die lange Gewohnheit zu sündigen. Denn diese nimt alle Empfindung und alles Fühlen der Sünde weg / daß wir die Sünde nicht mehr / vor Sünde achten / sondern sie wird als wie unsere andere Natur / daß / so wenig wir können unsere Natur ändern / so wenig können wir auch die Sünde lassen / wenn sie einmahl durch die lange Gewohn-

wohnheit bey uns eingewurkelt ist. De-
 rowegen sagt Jeremias [Cap. 13. v. 23.]
 kan auch ein Mohr seine Haut ver-
 wandeln / oder ein Parder seine flecken;
 also könnet ihr auch gutes thun/
 weil ihr des bösen gewohnt seyd.
 Da bekräftiget der Prophet // daß es sehr
 schwer sey / einen alten Schaden / der sich
 biß ins Marck und Bein eingefressen hat/
 zu heilen / und die Sünde / welche lange
 Zeit von uns getrieben und tieff eingesen-
 cket worden / zu vertreiben / so schwer es ist
 einen schwarzen Mohren weiß und einen
 Leoparden ohne Flecken zu machen / wel-
 ches anders nicht / als mit der Zersthö-
 rung ihrer Natur geschehen kan. Und
 gewißlich / es mag es versuchen wer da
 will / so wird er befinden / daß nichts so
 schwer sey / als eine alte Gewohnheit
 gänglich zu unterlassen / ja daß es so
 schwer sey / das angewohnte Schweren/
 Spielen / Lügen / Huren / böse Gesellschafft
 lieben / oder andere Sünden zu lassen / als
 einen Mohren weiß zu waschen. Dar-
 um so stehet auch in Sprüchwörtern Sa-
 lom. Cap. 27. v. 22. geschrieben: Wenn
 du

du
 mit
 so
 vor
 wol
 ist u
 I
 we
 stra
 der
 nich
 die
 Ze
 thu
 nen
 Bi
 D
 rey
 G
 und
 ind
 zeit
 vie
 in i
 for
 au

du den Narren im Mörsel zu stießest
mit einem Stämpffel / wie Grütze /
so ließe doch nicht seine Nartheit
von ihm. Solange wir nun die Ge-
wohnheit zu sündigen behalten / so lange
ist uns der Weg zur Buße versperret.

Die Fünffte Hindernis der Buße ist
weil GOTT so lange verzeihe zu
straffen / und man schon so lange Zeit
der Straffe entgangen ist. (Weil
nicht bald geschieht ein Urtheil über
die bösen Werke / dadurch wird das
Hertz des Menschen voll / böses zu
thun) dadurch wird der Gottlose in sei-
nen Sünden verhärtet / und von der
Buße abgetrieben. Eben wie ein alter
Dieb / der nun eine geraume Zeit Diebe-
ren getrieben / und dem Gefängnis und
Galgen allzeit entgangen / immer kühner
und frevelhafter wird in seiner Bosheit /
indem er meinet / daß er dem Galgen all-
zeit entwischen werde : Also fahren auch
viel abscheuliche schändliche Bösewichter
in ihren Sünden ohne alle Buße immer
fort / und denken weil sie GOTT nicht
augenblicklich auf frischer That straffet /
und

und allerley Zorn- Gerichte und Zeichen
 seiner Unnade an ihnen beweseit / so
 wolten sie immerdar vor der Straffe
 Gottes befreyet bleiben/ hingegen meinen
 sie / wenn Gott allzeit / und zwar so bald
 die Sünde begangen ist / den Sünder
 straffe/und diesen mit Donner zu Boden
 schlage/einen anderen durch Blitz tödtete /
 andere mit Feuer und Schwefel- Regen
 vertilgete / so wolten sie sich wohl fürchten
 und von Sünden ablassen. Hiervon hat
 der heilige Petrus in seiner 2. Epistel Cap.
 3. v. 3. gesagt: Wisset das außs erste/
 daß in den letzten Tagen kommen
 werden Spötter / die nach ihren ei-
 gnen Lüsten wandeln / und sagen / wo
 ist die Verheißung seiner Zukunfft /
 denn nachdem die Väter entschlaf-
 fen sind / bleibt es alles / wie es vom
 Anfang der Creatur gewesen ist. U-
 ber es mögen diese Leute wohl bedenccken /
 daß / wenn GOTT mit seiner Straff-
 Hand drein zu schlagen / lang aufge-
 schoben / und denen Bösen das Ziel sehr
 weit hinaus gesteckt hat/er endlich zeigen
 will/ daß/ ob schon er lange auff ihre Busse
 gewar-

gewartet / er dennoch ihrer Sünden in-
zwischen nicht vergessen / sondern sie alle
auf einen Denck = Zedel mit eysern Griff-
feln aufgezeichnet / und über einen grossen
Hauffen zusammen gehäuffet habe / und
daß sie seinen schrecklichen Zorn und
Grimm in desto völlern Maaß werden
empfinden müssen.

Die sechste Hindernis ist die un-
rechte Betrachtung / damit anderer
Leute Lebens = Ende angesehen
wird. Denn wenn diejenigen / die ein
recht bößhaftiges und ungöttliches Leben
geführt haben / und die in öffentlichen
Sünden auch solchen / die vor der Welt
vor abscheulich gehalten werden / gelebet
haben / also / daß jederman mit Fingern
auf sie weist / nur noch auff ihren Tod-
Bette ein paar gute Worte sprechen / zu
GOTT um Barmherzigkeit schreyen /
und etliche Gebete nachsprechen und
jederman vergeben können / und darauff
sein sanfte sterben / so hört man mit gro-
ßer Verwunderung / wie die unverständi-
gen Weltherzen einen solchen Menschen
loben und gerecht und selig sprechen / in
dem

dem sie sagen: **Er** hat so ein gutes Ende genommen / als jemand haben kan / **Er** schlieff so sanfft ein wie ein Lämmlein / und hat vor seinem Tode alle Dinge in gute Richtigkeit gebracht! Hierdurch wird ein ander Gottloser und scheußlicher Sünden - Diener über alle massen kühne und herzhafft gemacht / in seinen Sünden zu verharren. Denn erdencket also / hat dieser / der so gottlos und leichtfertig gelebet hat / als ich oder einander noch leben / dennoch so ein gutes Ende genommen / es so kan ich ja auch wohl ein gutes Ende nehmen / wenn ich gleich noch so übel lebe? Aber ach! wie verblendet sind dieser Leute Augen! Denn sanfft gestorben ist noch lange nicht so viel als seelig gestorben; zu **GOTT** nur aus gewohnheit (oder weils die Mode so ist / daß es Sterbende thun) um Gnade schreyen / ist noch lange nicht so viel / als einen gnädigen **GOTT** haben; Nur mit dem Munde ein kurz Gebet herplappern ist noch lange nicht so viel / als im Glauben **JESU** Christi seelig sterben. Denn viel thun die

dieses alles / und sterben doch sehr elendig-
lich / und werden verdammet.

Die letzte Hinderis an der Busse ist
die Hoffnung eines langen Lebens.
Denn indem die Menschen sich mit dieser
Hoffnung speisen und belustigen / so sind
sie truncken in ihren Sünden / und ver-
schieben ihre Busse von einem Tage auff
den andern / als wie der Reiche Mann
(Luc. 12.) der ihm von einem langen Leben
träumen ließe: Alle Gedancken von Gott/
von einem andern Leben / von Christi Zu-
kunft und andern nützlichen Dingen sich
aus dem Sinne schlage / und zu sich selbst
sagte: Liebe Seele / du hast einen
grossen Vorrath auff viel Jahr / ha-
be nun Ruhe / is / trinck und sey gu-
tes Muths. (v. 19.) Hiedurch ersticken
diese verblendete Weltherzen bey sich alle
Gedancken von der Busse / und indem sie
sich mit einer so thörichten Hoffnung ei-
nes langen Lebens küheln / ist die Busse
ganz und gar bey ihnen vergessen.

Derohalben / ihr meine Geliebten!
bitte ich euch herzlich durch die Barmher-
zigkeit Gottes in den Wunden JESU
Chri-

Christi / daß ihr euch ja keine von diesen gemeinen Hindernissen von ernstlicher und ungeheuchelter Buße laßet abhalten / sondern sie vielmehr alle überwindet / und hinter euch leget / auff daß nicht etwa jemand unter euch ohne Buße erfunden / in seinen Sünden ergriffen und hingerissen werde / als der nach Christi Ausspruch unkommen / und ewig verdammnet werden müste. Darum so laßet uns zum Beschluß mit dem frommen Hiskia vor Gottes Drohungen erschrecken / alsobald unsere Sünden mit herzlichem Betrübnis bereuen / Gott vor Augen haben / unsere Gewissen wohl untersuchen / und wegen unserer Sünden Klagen und innerlich weinen / auff daß / wenn die Gottlosen / die sich iho in Wollust und Sünden / wie die Sau im Roth / welken / in ihre ewige Pein eingehen müssen / wir alsdenn / ich sage alsdenn den ewigen Friede und Ruhe erlangen mögen: Auf daß / wenn unser Herr Jesus Christus vom Himmel mit allen seinen Engeln erscheinen wird / wir alsdenn die Krone der Herrlichkeit bekommen / und mit un-

fern

fer
H
mi
spr
lig
ge
hel
ka
rec
H.

Fe
i
M

Ei
che
den
nun
dest
ben

Q

ferm GOTT und seinem Sohne unserm
 Heylande/ und dem Heil. Geiste/ ja auch
 mit allen Heiligen und Engeln in unaus-
 sprechlicher himmlischer Freude und Herr-
 ligkeit in Ewigkeit leben und regieren mö-
 gen. Zu welcher Freude uns allen ver-
 helfen wolle der/ welcher uns so theuer er-
 kauft hat **Jesus Christus** der Ge-
 rechte/ welchem mit dem Vater und dem
 H. Geist sey alle Ehre/ Herrligkeit/ Preis/
 Macht und Herrschafft/ nun und in
 alle Ewigkeit/ Amen!

Es erzehlet Herr Doctor Menfort
 in seinem lesens würdigen Tractate.

Hollisches Sodoma ge- nant /

**Eine anmerckliche und nachdenckli-
 che Geschichte / welche ich vor gut erachtet/
 denen Unbußfertigen un sichern Sündern zur War-
 nung hiermit beynügen/ ob ihr Gewissen dadurch
 desto mehr gerühret/ und sie zur Besserung ihres Le-
 bens gereizet werden möchten; dessen eigene Wor-
 te pag. 103. lauten hiervon also:**

**Es sagt an einem Ort ein vornehmer
 Herr / an Ehren Edel / an Gütern
 reich**

reich / und an den Zustande glücklich : Er lebte aber so gottlos / daß er es ärger nicht hätte machen können. An ihm war nicht ein Tröpflein der Mäßigkeit von dem Daniel / nicht ein Füncklein des Glaubens von dem Abraham / nicht ein Brosämlein der Mildigkeit des Melchisedechs / nicht ein Körnlein der Keuschheit von dem Joseph / nicht ein Zärlein der Mitleidenheit von den Ruben / nicht ein Eirelein der Aufrichtigkeit von dem Jonathan.

Die treue Bothen in dem Predig-
Amte warneten den Menschen oftmahls /
daß er sich doch bessern und ein ander Le-
ben anfangen sollte. Er aber verachtete
und verlachte die Diener Christi / und
wendete vor / es wäre ihm eine grosse
Schande / seinem Geschlecht verwerflich /
seinen Ehren schändlich / auch seinen
Freunden schimpflich / wosern er nur ein
Zeichen der zaghaftigen Reue von sich
geben sollte.

Weil denn kein menschliches Bitten
diesen Unmenschen erbitten konnte / machte
der Richter alles Fleisches ihm einen Lur-
ken

ken
der
hat
sein
the
Ni
der
Ge
hin

G
hä
str
vo
de
vo
ein
G

ne
ge
hä
ge

ken Proceß / auf nachfolgende Weise:

Dem vertraulichsten Diener / welchen der unbußfertige Sünder täglich um sich hatte kam in dem Schlaffe vor / als ob seinem Herrn von einem Englischen Boten peremptorie und alsbald vor dem Richterstuhle zu erscheinen geboten wurde.

Er sahe / daß auff das Gebot des Engels der unbußfertige Mann von den bösen Geistern fortgerissen und ohne Verzug hinweg geschleiffet wurde.

Es bedachte dem Diener / es wären Stühle vorhanden gewesen / auf dieselben hätten sich die Schöpffen neben dem Gestrengen Richter gesetzt / den Beklagten vorgefordert / ihm das Verbrechen aus dem schwarzen Buche nach der Länge vorgehalten / mit Zeugen erwiesen / und mit einstimmiger Sentenz in das höllische Sodoma verdammet.

Es bedachte dem Diener / der Satan nebst seinen Gefellen wäre freudig hinzugesetreten / und so bald das Urtheil gefället / hätte die gesamte Schwar Hand angelegt und dem feurigen Psule zu geeret.

Es

Es bedachte dem Diener / wie Beelzebub auf einen erhabenen Sessel in schrecklicher Form / viel grausamer / viel häßlicher / und viel abscheulicher als das siebenköpfige Wunderthier in der heimlichen Offenbarung sich erzeiget / die ankommende um den neuen Gast gefragt / auch alle Umstände von ihnen / was sein thun und lassen war / eingenommen hätte.

Es bedachte dem Diener / Beelzebub habe seinen Herrn solcher gestalt angeredet: Höre Gesell weil du an dieser Stätte angelanget / und deinem Schöpffer nicht hast folgen wollen / ist es an dem / daß du mir nach meinem Willen und Gefallen gehorsamen mußt. Ich habe gesehen die Gnade / welche dir dein Erlöser angeboten / und bin betrübet worden. Ich habe gehöret die getreue Warnung / die er an dich gethan / und bin erzürnet worden. Ich habe gerechnet die Jahr / die er dir zur Buße geschenket / und bin bestürzet worden. Nun aber ist mir überantwortet nach welchem ich so lange ausgeschicket habe: Und ist billig daß ich dich nach deinem Verdienst belohne.

Ich

Ich höre du hast in deinen Leben lieber
panquetiret als gefastet? Mit dem Essen
bist du weit zuvor kommen dem Hunger /
und dem Durst mit dem trincken.

Auf dieses bedachte dem Diener / der
Beelzebub hätte befohlen ein schewfelig
Geschirr einzuschicken von lautern Bech
und Flammen / und dasselbige hätte der
verfluchte Sünder auszechen müssen.

Es bedachte dem Diener / Beelzebub
hätte seinen Herren ferner angeredet und
gesaget: Ich höre du hast in deinem vori-
gen Leben getancket und gesprungen / viel
unsinniger als die Juden um das Kalb/
und viel geiler als Herodias um den Kopf
des Täufers.

Ich habe von meinen Gefellen gehöret /
du wärest sehr unfleißig gewesen in der
Kirchen / aber sehr fleißig auf den Platz / auf
welchem die muthwilligen Gefellen zu den
unverständigen Jungfrauen / und die thö-
richten Weiber zu den tollern und vollen
Männern sich versamen / da eine Hand
die andere drücket / ein Fuß dem andern
folget / ein Arm den andern umfahet / da
sie bald fortgehen / bald wiederkehren!

Bald

Beel-
el in
viel
das
imili-
e an-
aget/
s sein
ätte.
ebub
gere-
stät-
pffer
dem /
Ge-
e ge-
löser
den.
ung /
rnet
ahr /
bin
ir ü-
ange
ich
Ich

Bald in die Höhe springen / bald auff der Erden lauffen : bald zu der Rechten hüpfen / bald nach der Lincken drehen / und wissen nicht / daß kein Tanz : Circel geführet wird / es sey denn der Mittel-Punct ein Teuffel.

Hierauf bedacht dem Diener / Beelzebub habe einen Teuffel geruffen / und demselben befohlen ein Muster des Tanzes zu machen. Geschwind sey einer herzu gelauften / habe den Verdamnten bey den Händen ergriffen und in alle Winkel mit unaussprechlicher Ungestümigkeit gezerret und gerissen / in die Höhe geworffen auff den Boden gestossen / mit unbarmherziger Stimmigkeit von einer Seiten zu der andern gedrehet / in den feurigen Klauen gehalten / mit den brennenden Flügeln umfasset und so freundlich umhalsset / daß der elende Mensch davon nicht versinken müssen.

Es bedachte dem Diener der Beelzebub habe den Verdamnten noch weiter angesprochen : Ich höre du hast mit sonderbahrer Begierlichkeit die Fische aus dem Wasser / die Vögel aus der Luft /
und

und
gen
gej
kein
We
lich
Hor
dein
zu
ver
die
W
trüb
dies
I
trat
liat
den
doh
Oh
der
Gla
1
Be
sag
sehr

und die Thiere aus den Wäldern gefangen / bey Tag und Nacht in den Feldern gejaget / kein Sabbath war dir so heilig / kein Fest so groß / das du nicht mit deinen Weidwerck geringert hättest. Fürnemlich thät dir gefallen der Schall von dem Horn / in welches deine Jäger stossen / und deine Gegenwart den beißigen Hunden zuverstehen geben müsten / darum will ich verschaffen / weil es dir besser gefallen denn die Psalmen Davids / das Gebet der Witwen und Wäysen / das flehen der Betrübten und Geängsteten / damit es dir an diesem Orte auch wiederfahre.

Dieses war kaum geredet und alsbald tratte hinzu einer aus der Rotte des Beelials mit einen feurigen Horne / und bließ dem Verdamten mit so schrecklichen Gedöhne oder vielmehr Donner in das eine Ohr / daß zu den andern / zu den Augen / zu der Nasen und Munde die Funcken und Flammen heraus fuhren.

Über dieses bedachte dem Diener / Beelzebub habe zum de Verdamten gesagt: Ich weiß / es war dir vor dessen sehr lieb und angenehm / wenn deine
Stall

Stalungen dir die Reuter. Lidlein singen un mit
 Unflätereyen vermeh: en mußten; die Spielleute
 thäten auch das ihrige/u. war kein Wort so garstig
 weñ sie es nicht auf die Geigen u. Eithern bringen
 konten/sie legten es auf ihre bábische Zungen/ dich
 damit zu erfreuen; darum gebiete ich dir / daß du
 alsbald/ bey Vermeidung meiner Straffe/ mir der-
 gleiche singest/ weil du ohne Zweifel etliche behaltst.

Hierauff bedachte dem Diener/der verdamte
 Herr habe angefangen sein voriges Leben / seine
 Freunde/ seine Eltern / seine Priester/seine Obrig-
 keit zu vermaledeyen/und zu verfluchen/daß sie ihn
 theils zu den Sünden gefolget/theils von den Sün-
 den nicht abgewarnet/und theils wegen der Sün-
 den nur ein wenig gestrafft hätten.

Beelzebub aber habe darauf geantwortet: Der
 Gesang wäre noch zu gering/u. müste besser aufstei-
 gen. Als bald habe der Verdamte an-
 gefangen zu verfluchen den Leib der
 ihn getragen und die Brüste die ihn
 gesäugtet hätten.

Es bedachte dem Diener/Beelzebub wäre auch
 mit diesen nicht zu frieden gewesen: Auf wel-
 ches der Verdamte geschmähet/ u. ver-
 lästert die Stunde der Empfängniß
 und den Tag seiner Gebuhrt.

Dieses habe Beelzebub gefallen und den Gesang
 gelobet/wosfern er nur ein wenig höher kommen
 würde: Sein gewesener Herr sey fortgefahren/
 habe verfluchet und vermaledeyet / ge-
 schmä-

Sch
 Va
 den
 ber
 er i
 un
 Ge
 sein
 Ge
 erv
 ver
 Le
 C
 daß
 Ga
 her
 E
 ten
 hin
 Hin
 te a
 Un
 Ge
 He
 ten
 roy
 Se
 tod
 H
 erij

schmähet und verlästert / **GOTT** den Vater / daß er ihn geschaffen / **GOTT** den Sohn / daß er gelitten und gestorben / **GOTT** den Heiligen Geist / daß er ihn beruffen. Er habe verfluchet und vermaledeyet **GOTT** mit dem Gesetz und Evangelio / **GOTT** mit seiner Ordnung und Sacramenten / **GOTT** mit seinen Engeln und Auserwählten Und diese alle habe er verfluchet und vermaladeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Solches habe den Beelzebub dermassen gefallen daß er es höchlich gerühmet / auch befohle / den neuen Gast ein sonderbahres Bett zuzurichte / weil er bisher viel Arbeit ausgestanden / darinnen zu ruhen.

Endlich bedachte dem Diener die Teuffel machten eine Tiefe Grube und warffen den Verdammten hinein mit solchen Donner und Krachen / als ob Himmel und Erde über einander fielen: Er erwachte auch von diesen trübseligen Traume / u. funte im Anfange sich schwerlich befinden wie ihm geschehe. Jedoch stund er auf und gieng zu den Bette seines Herren / rieß und schrie demselben zu aus aller Kräften / rüttelte und schüttelte an Händen und Füßen / rorffte ihn bey den Haaren: Aber die unsterbliche Seele war aus den Körper gezogen / und hatte eine todte Leiche hinterlassen.

Hierüber erschrack der Diener daß ihm das Herz erzitterte / alle Gliedmasse bebeten / und sprach mit nach

nachdencklichen Worten: O du elender Mensch ohne Zweifel hast du in der Hölle erfahren was ich in dem Traume gesehen habe! Ohn Zweifel mußt du noch diese Stunde aussthe von dem ich hie erwecket worden! O du Vater der Barmherzigkeit behüte mich armen Sünde: daß ich nicht komme ä den Ort der Noth an welche dieser in jetziger Nacht ist hingerrissen worden. Regiere du mich durch deine Gnade/daß ich von den Sünde umkehre in diesem Leben/und dort nicht einkehre zu alle denē/die du von deinem Angesicht ewiglich verstoßen hast.

Also ist ergangen dem frommen Diener eines hohen Herren: kein Wunder wäre es wenn ein gewissenhafter Mensch diese Dinge hörete/daß ihm die Ohren gellere; kein wunder wäre es/wenn ein gläubloser Mensch diese Dinge hörete/ daß er mit dem Priester Eile zurück von den Stuhle fiele und geschwinden todes verstürbe.

Diese traurige Geschichte wird von Hn. Melchior Bischoffen seligen/des ganzen Fürstenthums Coburg Suprintendenten/in seinen Predigten von der Hölle erzehlet; So ist diese Erzählung auch eines alten Prädicanten/welcher sie aus noch älterer Männer Bericht fleißig aufgezeichnet hat.

